

Einzelpreis 700 Mark.

Bezugspreis monatlich:
in der Geschäftsstelle 14.500.— M.
Durch Zeitungsboten 16.000.—
die Post 16.000.—
Ausland 24.000.—

Redaktion und Geschäftsstelle:
GdZ, Petrikauer Straße 86,
Telephon Nr. 6—86.
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Einschaltung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Redakteur

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Vertrauensverhältnis.

Ersteinst mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 500 M.
Haupt, Reklame (Millim.) 1.500
Kontakts im lokalen Teile 4.000
Für Arbeitsuchende besondere Vergünsti-
gungen. Anzeigen an Sonn- und Feiert-
agen werden mit 25% berechnet.
Auslandsinstitute 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperung hat der Bezugsnehmer keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 51

Donnerstag, den 1. März 1923

6. Jahrgang

Wird Amerika endlich eingreifen?

Washington, 28. Februar. (Pat.) Die Se-
natskommission für äußere Angelegenheiten
hat in ihrer gestrigen Sitzung eine Resolution
angenommen, in der Präsident Harding auf-
gefordert wird, zu erklären:

1. ob er Anhänger eines Vertrages ist, der
alle auf dem Protokoll über die Bildung
eines internationalen Gerichtshofes
unterzeichneten Staaten veranlassen würde,
alle auf diplomatischem Wege nicht lösba-
ren Konflikte einschließlich der die Auslegung
von Verträgen, Vergewaltigungen von inter-
nationalen Verpflichtungen und Entschädigun-
gen betreffenden Konflikte diesem Gerichts-
hof zur Entscheidung vorzulegen;
2. ob er schon jetzt der Anhänger des obigen
Vertrages ist, und ob er, wenn dies der Fall
sein sollte, bereit ist, den Standpunkt der
anderen Mächte in dieser Angelegenheit
zu prüfen.

New York, 28. Februar. (Pat.) Carnegie
hat eine Stiftung geschaffen, die für die Bildung

einer Institution in Europa bestimmt ist, welche
internationale Konflikte auf friedlichem
Wege zu lösen und auf diese Weise den
Kriegen zu steuern hätte.

Die Sowjets drohen mit Krieg.

Konstantinopel, 28. Februar. Die ge-
samte Sowjetrussische Presse hält den Ausbruch
eines neuen Krieges auf der Balkan-
halbinsel für durchaus möglich. „Iswestija“
erklärt, daß die Sowjetregierung gar nicht die
Absicht habe, die Erklärungen einiger euro-
päischer Regierungen zu dementieren, wonach
Sowjetrußland bereit sei, an einem von
England hervorgerufenen Kriege teilzunehmen.
Rußland könnte sich in solchem Falle nicht
passiv verhalten, da ein Sieg Englands die en-
glishen Truppen bis an die Grenzen des Kau-
kasus führen, das Besitztum der Sowjets ge-
fährden und England die Herrschaft über das
Schwarze Meer sichern würde.

Dunkle Andeutungen des deutschen Kriegsministers.

Berlin, 28. Februar. (N. B.) Die Dienstag-
sitzung des Reichstages war der Diskussion über das
Budget des Kriegsministeriums gewidmet. Der Redner
der Mehrheitsfraktion erhob eine Reihe von Anklagen
gegen dieses Ministerium, besonders wegen der geheimen
Beziehungen zu den unlegalen militärischen
Organisationen. Kriegsminister Gessler wies die
Vorwürfe der Sozialisten zurück, gab jedoch zu, daß
derartige Beziehungen bestehen, wobei er
äußerte, seiner Meinung nach erfordere der gegen-
wärtige Augenblick, daß die Minister nicht
daniel sprechen.

England und der polnisch-litauische Konflikt.

London, 28. Februar. (Pat.) Im Unterhause
brachte der liberale Deputierte Saint Clair aus
Southland eine Interpellation in der Angelegenheit des
polnisch-litauischen Konflikts ein und stellte die
Frage, ob die Regierung Schritte unternommen habe, um
den Völkerbund zur Vermittlung in dieser Frage zu
bewegen. Monell antwortete im Namen der Regie-
rung, daß der Völkerbund aus eigener Initiative
eine Entscheidung treffen müsse. Auf die Frage, ob eine
Vermittlung seitens der Mächte erforderlich sei, um
eine Aktion des Völkerbundes zu veranlassen, antwortete
Monell, daß die englische Regierung angesichts dessen, daß
Litauen die Entscheidung des Völkerbundes abgelehnt hat,
eine Vermittlung Englands für überflüssig halte.

Der neue Völkerbundkommissar für die Freie Stadt Danzig.

Danzig, 28. Februar. (Pat.) Wie die „Danziger
Zeitung“ meldet, wird der neue Völkerbundkommissar
Mac Donnell kommenden Sonntag in Danzig eintreffen.
Mac Donnell wird in Genu mit seinem Vorgänger Peking
zusammentreffen.

Rücktritt und Neubildung des litauischen Kabinetts.

Warschau, 28. Februar. (Pat.) Am 22. d. M. hat
der Präsident der litauischen Republik die Demission des
gesamten Kabinetts angenommen und Galwanaukas
mit der Neubildung betraut. Galwanaukas hat dem Prä-
sidenten gestern das neue Kabinett vorgestellt, dessen Zu-
sammensetzung sich grundsätzlich nicht vom bisherigen unter-
scheidet.

Galwanaukas — Vork. Äußeres und wirt-
schaftliche Angelegenheiten

Karobis — Justiz

Wlitis — Landesverteidigung

Wlitas — Landwirtschaft

Zodatis — Kultus

Diela — Inneres

Tomazewicz — Verkehr

Petrulis — Finanzen und Handel

Friedmann — Jüdische Angelegenheiten.

Die Ernennung Friedmanns geschah gegen den Willen
der jüdischen Fraktion, die Friedmann für politisch unge-
eignet hält.

Serbisch-bulgarische Verhandlungen.

Belgrad, 28. Februar. (Pat.) Morgen tritt in
Nisch eine gemischte serbisch-bulgarische Kom-
mission zusammen, die über beide Staaten betreffende
Fragen, unter anderem auch über die endgültige Liquidie-
rung der Bandenüberfälle beraten wird.

Die „Nebengeschäfte“ der Bolschewiken- führer.

Moskau, 28. Febr. (Pat.) Die in Stockholm erschei-
nende „Stockholm Tidningen“ veröffentlicht sensationelle
Mitteilungen über die von der Kommission der 3. Inter-
nationalen vorgeschlagene Revision der Tätigkeit
der bedeutendsten Vertreter des Bolschewismus.
Die Kommission soll nämlich festgestellt haben, daß
Sinowjew seiner Freundin einen überaus kostba-
ren Brillantschmuck gekauft habe. Rabel konnte
über 2.400.000 Goldrubel, die er angeblich zu
Propagandazwecken in Ägypten, Bulgarien und der Türkei
ausgegeben haben soll, keine Rechenschaft geben. In Wirk-
lichkeit soll er dieses Geld zum Ankauf von Aktien
eines großen Unternehmens angelegt haben, an
dem auch Trotski beteiligt ist. Der bekannte französische
Kommunist Saboul soll eine Million Goldrubel,
die für Propagandazwecke in den französischen Kolonien be-
stimmt waren, veruntreut haben. Die Finnen Anna
und Rachja haben sich 1 Million Goldrubel, die
sie zur Hervorrufung eines Umsturzes in Finnland erhalten
hatten, angeeignet.

Mussolini für den achtstündigen Arbeitstag.

Rom, 28. Februar. (Pat.) Bei den Besuchen der
sozialistischen Faschistenkreise erklärte Mussolini, daß der
Ministerrat in Kürze ein Gesetz über den achtstün-
digen Arbeitstag veröffentlichen werde.

Wehe den Besiegten!

Von Otto Graf, Red.

Als sich im Jahre 387 vor Chr. nach verlorenen
Kriegen die überwindenen Römer darüber beklagten, daß die
Sieger den zu leistenden Goldtribut mit falschen (schwe-
ren) Gewichten abwogen, zog der damalige Sieger Bren-
nus, der Gallierfürst, sein Schwert und warf es in die
Wagschale zu den Gewichten, indem er den Römern die
brutalen Worte „Wehe den Besiegten!“ zuschrie.
Und heute, nach mehr als 2300 Jahren, legen die
Nachkommen desselben Galliers den Friedensvertrag von
Versailles in derselben brutalen Weise aus: „Wehe den
Besiegten!“ Die Ereignisse der Weltgeschichte wieder-
holen sich augenblicklich im deutschen Nachbargebiet in erschau-
licher Gleichheit, weil Charakter und Bestrebungen der
Völker stets die gleichen bleiben.

Der Kampf um die Rheingrenzen ist wieder
einmal aktuell und tritt nunmehr wieder in eine entschei-
dende Zeit und Form. Dieselben Franzosen, deren Thron-
erbe (Bruder des französischen Königs) sich bereits im
Jahre 1574 — also vor etwa 350 Jahren — die polnische
Königskrone auf das Haupt setzte, wollen nunmehr wieder
die Herren fremder Länder sowie eines ihnen durchaus
fremden und verhassten Volkes werden; ja, sie wollen wie-
der einmal ganz Europa beherrschen.

Immer stärker festigten sich im 16. Jahrhundert die
Grundpfeiler der französischen Einkreisungspo-
litik, deren Überlieferung sich heute vor unseren
Augen erneuert. Bedinglich auf Betreiben Frankreichs kam
Anfang des 17. Jahrhunderts der große Weltkrieg zum
Ausbruch, der ganz Europa fast fünfzig Jahre lang in
seinen Wunden und seinen Wirbel zog. Die damaligen
Mächte, die sich in diesem Kampfe zu haben und
zu verlieren hatten, waren die Nachbarstaaten
einzuziehen zu können, und auch heute die Mit-
glieder Frankreichs. Damals sagte Richelieu: „Zuerst muß
man daran denken, sich in Weiz stark zu machen und wo-
möglich bis Straßburg vorzurücken, um
einen Eingang nach Deutschland zu gewinnen.“
Das alles muß jedoch langsam geschehen, mit viel Vorsicht
und unter sanfter und verdeckter Haltung —
und heute sagt Poincaré genau daselbe und träumt
dabei schon von einem Einzug seiner Truppen in Berlin,
dann weiter in Danzig, Königsberg, Warschau und —
vielleicht auch zuletzt in Moskau...

Katastrophenpolitik!

Ludwig der XIV. achtete das politische Testament
Richelieus sehr und drang mit Feuer und Schwert Schritt
für Schritt weiter im Rheinland vor und tief nach Deutsch-
land hinein, wo er sich im ersten Rheinbund von 1688
das Protektorat über die Rheinlande des Deutschen Reiches
schuf. Diplomatisch, wirtschaftlich und kulturell drang
Frankreichs Einfluß damals stetig bis Mitteleuropa vor,
während Polen und Schweden als die ständigen Schpieler
einer engen Umklammerung zu völligen Werken der
französischen Außenpolitik wurden. Der letzte Überfall der
Franzosen auf die Vereinigten Niederlande erst brachte den
Umsturz. Zum ersten Male vereinigten sich hier die
gemeinsam bedrohten Gegenspieler England und Mitteleu-
ropa zu gemeinsamer Abwehr. Es bedurfte jedoch eines
neuen 30jährigen Krieges, um endlich den angeborenen Ver-
nichtungswillen Frankreichs zu brechen.

Etwa 100 Jahre später wird diese Rheinpolitik
wieder zum Mittelpunkt der Weltmacht Napoleon's.
Vom Straßburger Meßgerort führte der erste Angriff Napo-
leon's honauabwärts ans Schlachtfeld von Austerlitz, wo
vor den Toren von Wien das alte süddeutsche Kaiserreich
zusammenbrach. Württemberg, Baden, Hannover, Sachsen
und mehrere andere kleine friedliebende deutsche Staaten wurden
vergewaltigt, Preußen, dem Napoleon noch kurz zuvor ein
norddeutsches Kaiserreich angedient, wachte, wird durch Feuer
und Schwert unterjocht, das freie Polen wird militärisch
besetzt, und überall lautet die Parole: „Wehe den Be-
siegten!“ Aber Napoleon ist noch nicht am Ziele seiner

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 46,000 poln. Mark.
Amerikanische Intervention im europäischen Konflikt.
Sowjetrussische Kriegsdrohungen gegen England.
Dunkle Andeutungen des deutschen Kriegsministers.
Der Kampf gegen die Steuerung.
Der Arbeitsminister über die Lodzer Industriekrise.
Eine Straßenbahnfahrt kostet ab heute 600 Mark.
Die Steuerungsbedämpfer wirken.

Gewaltherrschaft und seines Ehrgeizes. Er will Rußland unterjochen. Dort aber erteilt ihm das Geschick im Jahre 1811/12. Auf den lahmen Schlachtfeldern von Borodino und an der Beresina läßt er seine ihm blutlings gefolgten Heere verbluten und absterben. Nach dem rapiden Aufstieg kam der noch rapider Niedergang!

„Wehe den Besiegten!“ Die Weltgeschichte ist das Weltgericht, und wer die vergangene Weltgeschichte gründlich kennt, der kann, wenn er logisch und umfassend zu denken weiß, in großen Zügen auch kommende geschichtliche Ereignisse erblicken. Auf Grund dieser vergleichenden Weltgeschichte muß jeder logisch denkende Mensch zu dem Schluß kommen, daß Frankreichs feiger „Triumph“ im Rheinland die Einleitung zu Frankreichs Vernichtung ist. Ohne alle Phrasen und Schlagworte muß jeder objektiv Denkende fühlen und klar die Konsequenzen aus der Geschichte der Welt ziehen. Frankreich hat seit 1000 Jahren jede schwache Stunde Deutschlands dazu benutzt, um es zu zerschneiden. Diese Geschichte wiederholt sich immer; das Pendel der Weltmacht wird auch diesmal wieder zurückschlagen und Frankreich tödlich treffen.

Frankreich geht auch ohne Zutun Deutschlands unter. Die gegenseitigen Machtverhältnisse der Völker und ihre Schwächen sind uns allen durch den großen Krieg bekannt geworden. Wir können ihre Lebensnotwendigkeiten, ihren Charakter und mindestens einen großen Teil der sonstigen Aktivitäten für ihre zukünftige Politik. Derjenige, der den richtigen politischen Scharsblick und die Fähigkeit besitzt, alle im Bereiche der Möglichkeit liegenden Züge dieses gewaltigen Schachspiels einzigermaßen zu durchschauen und zu durchdenken, der darf es wohl unternehmen, ein Bild der Weltpolitik zu zeichnen, wie es sich in den nächsten Jahren voraussichtlich gestalten wird. Eins kann aber heute schon gesagt werden: daß die Sprengung der Entente eine Frage nicht mehr allzu langer Zeit ist. Dies kann schon heute kaum noch als Geheimnis bezeichnet werden.

„Oberst Joseph Spidemann.“

In der vorigen Woche hat das hiesige Deutsche und Jüdischenblatt „Rozwój“ sich einen Extrawitz geleistet: es verkündete, daß der deutsche Sejmabgeordnete Herr Joseph Spidemann ein verkappter preussischer Spion im Range eines Obersten sei.

Der brave alte Herr, den doch ganz Lodz und Umgebung genau kennt, hat nie in seinem Leben beim Militär gedient und hat nie in Deutschland *) gelebt. Wie er, der stets seinem Handwerk und seiner Heimat treu geblieben, mit einem Mal zu dem hohen Rang und zu seinen strategisch-politischen Kenntnissen gekommen ist, das zu erraten überlassen wir den hinterbrannten Verheerern Niemcewicz, Turowski und Cie.

Herr Sejmabg. Spidemann hat beim Bezirksgericht Strafantrag gestellt. Wie wir schon vor langen Monaten berichtet, sind Herr Abg. Spidemann und Dr. v. Behrens gegen den verantwortlichen Redakteur des „Rozwój“ wegen ebensolcher gemeinen Verleumdungen beim Lodzer Bezirksgericht klagbar geworden, nur kommt die Verhandlung noch immer nicht. Unterdessen aber treiben die Herren Deutschenpreßer ihr böses Spiel mit der Ehre und mit dem guten Ruf der beiden hiesigen Deutschmannen ganz ungeniert weiter und hegen so die polnische Mehrheit gegen die wehrlose deutsche Minderheit Polens immer mehr auf.

Welch' traurige Zustände!

*) Der Großvater des Lodzer Hausbesizers und Sejmabgeordneten Joseph Spidemann ist schon 1817 nach Kongreßpolen eingewandert und seine Familie hat seit der Zeit nie das Land verlassen und auch keine neue Familienbande im Auslande angeknüpft. Er selbst ist hier in Blota bei Alexandrow, Kreis Lodz, geboren und erzogen worden und hat sein ganzes Leben hier gelebt.

Am besten verschlossen ist die Tür, die man offensichtlich lassen kann. Chinesisches Sprichwort.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

82. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Er gab sie frei, ohne den Blick von ihr zu lassen. „Nun bleibe ich dauernd hier! Nun soll aus dem schönen Bunde, den wir so treu geschlossen haben, wahr und wirklich die reine große Freundschaft werden, die uns unser Briefwechsel versprach! — Ach, liebes gnädiges Fräulein, es ist der Segen meiner Mutter, der über mir schwebt! Nur ihm danke ich es, daß mir in der Schwester der Geliebten auch eine Schwester wurde! Jede Zeile von Ihnen gab mir Trost, wurde mir zum Glück, gemahnte mich an Gertrud!“

Der junge Arzt sprach gerührt und gehoben. Er betrachtete die schlanke Mädchengestalt in dem wallenden künstlerischen Gewande aus granatrottem Schleierstoff, das unter der Brust von einem kostbaren, altgoldenen Gürtel zusammengefaßt war. Um den rechteckigen Ausschnitt krauselten sich gelbliche alte Spitzen, eine reizvolle Einrahmung des feingebildeten Halses. Versunken in einem Vergleichen zwischen ihr und jener so schmerzlich entbehrten anderen, bemerkte er nicht, daß auf dem strahlenden Angesicht der Schein erlosch.

Susanne wandte sich etwas seitlich und entfernte das Seidenpapier von den Chrysanthemen. „Ach — herrlich!“ sagte sie mit leicht belegter Stimme. „Das sind ja selten schöne Blüten! Die verdienen meine köstliche Galle-Vase! Aber legen Sie ab, lieber Doktor, und machen Sie es sich behaglich. Zwanglos, wie es bei uns Künstlern nun ein-

Ein „patriotischer“ Aufruf.

Wir lesen in der „Gazeta Powszechna“ unter der Überschrift: „Die Freimaurerische Loge“ erhebt ihr Haupt, mit dem Untertitel: „Der Prozeß des „Dziennik Poznański“ mit dem Deutschmannsbunde“ u. a. folgendes:

Raum haben wir in der Nummer 42 unseres Blattes von der Unverschämtheit des Lodzer Palastisten berichtet, der sich in der „Lodzer Freien Presse“ herausfordernde Bemerkungen über die Trauermessen für die Seele des verstorbenen S. Niemcewicz erlaubt hat, so erfahren wir auch schon, daß die „regierungsfeindlichen Deutschen“ sich so sicher fühlen, daß sie angesichts der Kritik dieser für unseren Staat so überaus schädlichen Organisation (Deutschmannsbund) gegen den „Dziennik Poznański“ einen Prozeß wegen Verleumdung angestrengt haben.

Außer Herrn v. Behrens spielt in ihr Herr Grasbe eine wichtige Rolle, der berühmte Oberstleutnant der Reserve... der deutschen Armee.

Im Zusammenhang mit dieser Nachricht schreibt die Schriftleitung des „Dziennik Poznański“: Die Schriftleitung des „Dziennik Poznański“ wendet sich im Interesse des allgemeinen Wohls (!!) an die Öffentlichkeit mit der Bitte um Angabe, in welchem Falle und unter welchen Umständen der Deutschmannsbund oder dessen Leiter in ihrem Vorgehen sich dem Polnischen Staate gegenüber unloyal verhalten haben.

Wir bitten alle polnischen Bürger in der ganzen Republik, uns erschoßene Mitteilungen über die Tätigkeit des Deutschmannsbundes und seiner Leiter zukommen zu lassen. Wir hegen die begründete Hoffnung, daß keiner, der uns die erforderlichen Angaben machen könnte, sich der Verpflichtung entziehen wird, seine Zeugenaussagen zu machen.

Mit Rücksicht auf den nahen Verhandlungstermin bitten wir um unverzügliche Einsendung von Briefen unter der Adresse: Dziennik Poznański — Poznań, ul. Poczтова 9.

Um die Untersuchungstätigkeit der sogenannten Patrioten vom Banner des „Rozwój“ zu unterstützen, veröffentlichen wir, auf Ersuchen des Herrn Dr. v. Behrens diesen Aufruf der polnischen Denunzianten- und Verleumderblätter.

Ein Dringlichkeitsantrag des Sejmabgeordneten Lunccki.

Der kommunistische Sejmabgeordnete Stanisław Lunccki und andere haben im Sejm einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, in der Angelegenheit der Aufhebung der arbeiterfeindlichen Paragraphen der russischen, österreichischen und deutschen Strafgesetzbücher, die bisher auf dem Gebiete der Polnischen Republik in Gebrauch sind, ebenso in Sachen der Amnezie.

Nach einer ausführlichen Begründung dieses Antrages werden die in Frage kommenden Paragraphen der Strafgesetzbücher einzeln angeführt und deren Streichung verlangt. Sodan wird beantragt: Diejenigen Bürger, die auf Grund obiger Artikel verurteilt wurden, erlangen sofort ihre Freiheit wieder; wenn sie auch zum Verlust der Rechte verurteilt wurden, so werden sie wieder in den Vollgenuß der Rechte eingeleitet. Alle noch nicht abgeschlossenen Gerichtsverfahren, die auf Grund obiger Artikel eingeleitet wurden, werden niedergeschlagen.

Und weiter:

Es wird eine vollständige Amnestie für alle diejenigen Vergehen erteilt, die aus politischen oder die Allgemeinheit betreffenden Beweggründen erfolgt sind

mal zugeht, habe ich Sie zuerst zu mir gebeten, ehe ich Sie meinen Eltern zuführe!“

Hoerne zog den Mantel ab und hängte ihn unter den Hut. „Wie unendlich dankbar bin ich Ihnen dafür,“ erwiderte er. „Sie werden es verstehen, daß ich mich nach diesem ersten Zusammentreffen gefehlt habe und froh bin, keine Augen- und Ohrenzeugen zu haben! Aber ehe ich mich in Ihrem Studio umsehe, ehe ich mich häuslich niederlasse, gestatten Sie die Frage, die mich am meisten bewegt.“

„Wir haben noch immer keine Nachricht von meiner Schwester,“ kam sie ihm zuvor. „Wir wissen nicht, wo sie ist.“

Susanne füllte an der Wasserleitung die hohe farbige Vase und ordnete die Blumen in ihr. Sie hörte ihn seufzen, aber sie vermied die tiefe Enttäuschung in dem gültigen und klugen Gesicht zu beobachten, das sie in ihrem Leben erst einmal gesehen und seither nie wieder vergessen hatte.

Der Arzt strich gedankenvoll und ernst die dunklen lockigen Haare aus der Stirn: „Fürchtbar!“ sagte er leise. Dann fügte er lauter hinzu: „Aber ich gebe die Hoffnung nicht auf! Ich lasse nicht nach, jetzt, da ich ganz mein eigener Herr bin! Ich suche mir Gertrud! Gnädiges Fräulein, vor mir liegen, was meinen Beruf anbetrifft, schwerwiegende Entscheidungen. Ich habe alles hinausgeschoben, weil ich nichts ohne Sie unternehmen wollte.“

„Ohne mich?“ fragte sie und trug die Blüten auf einen Ständer, dicht unter der Raffung eines schönen tiefblauen, mit japanischen Stickereien überzogenen Wandbehanges.

„Sie haben mir in vielen Ihrer lieben gültigen Schreiben Andeutungen gemacht, gnädiges Fräulein, die mich

und deren Triebfeder der Kampf um völkische oder religiöse Rechte“ war, alle Arten von Pressevergehen, Vergehen, die infolge eines Streites um Land begangen wurden und mit der Ausführung der Agrarreform im Zusammenhang standen, ebenso Vergehen, deren Ursache die Not der Verurteilten war und und schließlich Vergehen, die infolge der Übertretung der militärischen Vorschriften begangen wurden.

Es werden alle Verfügungen der Verwaltungorgane aufgehoben, die auf die Schädigung der Arbeiterorganisationen und -einrichtungen, ebenso der Organisationen und Einrichtungen der völkischen und religiösen Minderheiten des Reiches abzielen.

Im besonderen werden diejenigen Gerichtsverfahren niedergeschlagen, die infolge von Vorkommnissen bei den Wahlen eingeleitet wurden, mit Ausnahme derjenigen Gerichtsverfahren, die gegen Verwaltungsorgane wegen von ihrer Seite erfolgter Vergewaltigung der Wahlfreiheit eingeleitet wurden.

Die Regierung wird aufgefordert, dem Sejm im Verlaufe von 2 Wochen Vorschläge über entsprechende Gesetze zu unterbreiten.

Der Kampf gegen die Teuerung.

Warschau, 28. Februar. (Pat.) In der heutigen Sitzung der Sejmkommission zum Kampf gegen die Teuerung, unter Vorsitz des Abg. Charciszewski wurde die Diskussion über die Resolutionen der Referenten der Kommission beendet und der 7. Artikel der Resolution in folgender Fassung angenommen:

Die Regierung wird aufgefordert den Kommunalverbänden und den Verbrauchergenossenschaften anstattliche Hilfe durch Erteilung von billigen und leichten Krediten angedeihen zu lassen, um der Teuerung entgegenzuwirken sowie mit den Institutionen der ländlichen Verkaufs-genossenschaften zum Kampfe mit der Teuerung der Manufakturwaren auf dem Lande, zusammenzuarbeiten.

Der 8. Artikel wurde in folgender Fassung angenommen:

Die Regierung wird aufgefordert jeden Monat der Kommission zum Kampfe gegen die Teuerung einen Bericht über die Absichten und Ergebnisse der Regierungskommission gegen die Teuerung vorzulegen.

Die Teuerung zum Gesetz vom 5. August 1922 wurde dem Unterausschuß zur Prüfung übergeben, dem die Abg. Smigiel, Baranski, Radohe, Chelmonski und Jaromba angehören.

Diese Teuerung beabsichtigt die Regierung zum zwangswise Auslasten der nachgewiesenen Lebensmittelvorräte, die zu Spekulationszwecken aufbewahrt werden sowie zur Aufhebung der Bevorzugung der Landwirte, durch die sie vom Gesetz über den Wucher ausgenommen werden, zu bevollmächtigen.

Sodann wurde der zweite Teil der Resolution der Referenten angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird:

1. binnen 14 Tagen eine Teuerung zum Gesetz über die Vereinfachung und Beschleunigung des Gerichtsverfahrens bei Lebensmittelmangel einzubringen,
2. die Strafen für diese Vergehen zu verschärfen, unter Berücksichtigung der Strafe des dauernden Handelsverbots,
3. die Strafen für Überschreitung der Vorschriften über den Kampf gegen die Teuerung auf administrativem Wege zu verschärfen.

schwer erschüttert haben. Denken Sie, eine gewisse Feigheit in mir hat mich stets davon abgehalten, Sie um Aufklärung zu bitten. Ich fühle, es ist da etwas Geheimnisvolles im Leben Ihrer Schwester, das mich beunruhigt. — Wollen Sie mir nicht heute...“

„Ich will,“ antwortete Susanne schnell, „aber zuerst trinken wir Tee. Ich habe auf Sie gewartet.“ Sie begab sich an die Maschine und entzündete den Spiritusbrenner.

Doktor Hoerne folgte ihren Bewegungen mit den Augen. „Wie Sie mich an meine Gertrud erinnern,“ meinte er nachdenklich, „heute noch mehr als damals. So anmutig, so reizvoll schritt auch sie, bewegte auch sie sich, wenn sie meiner Mutter etwas bereitete. Vorbei!“ Wieder leuchtete er. „Alles in diesem Lande macht mich weid! Eine Heimat mit den Eltern, ohne Geschwister! Eine Heimat, in der ich nicht einmal weiß, wo ich sie suchen soll, die allein imstande ist, mir alles zu ersetzen!“

„Sie machen mich neidisch, Doktor!“ rief Susanne rauh. Neidisch auf meine Schwester, der es bei aller Herbeheit in wenigen Monaten gelang, ein Herz, wie das Ihre zu fesseln!“

Doktor Hoerne schüttelte kraftvoll den Bann ab. „Sie, Fräulein Meinhard, haben wahrhaftig keinen Grund, auf irgend ein Menschenkind neidisch zu sein. Wer so schön, so gut, so klug und so begabt ist wie Sie, wer so in sich gefestigt durchs Dasein schreitet wie Sie, der ist an sich eine beneidenswerte Persönlichkeit!“

„Glauben Sie das? Worauf hin?“

Seine Augen streiften sie brüderlich zärtlich. „Ich habe Ihre lieben, köstlichen Briefe! Ich sehe Ihr eigenes Heim! — Und nun lassen Sie mich Ihre Kunst schauen!“

(Fortsetzung folgt).

Lokales.

Lobz, den 1. März 1923.

Der Arbeitsminister über die Krise in der Lobzer Industrie.

Hip. Der Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge, Dr. vom H., teilte unserem Mitarbeiter bezüglich der Lage der Lobzer Textilindustrie folgendes mit:

Einer der Hauptgründe der gegenwärtigen kritischen Lage der Industrie ist der Mangel an dem nötigen Kredit, der vor dem Kriege seitens der Regierung in viel größerem Umfange erteilt wurde. Der Minister teilt nicht die Ansicht gewisser Regierungskreise, daß eine Erweiterung des Kredits eine neue Banknotenemission nach sich ziehen müsse, da zwei Arten von Emissionen bestehen, nämlich die Emission für die Bedürfnisse des Staatsschatzes und die Emission für die wirtschaftlichen Bedürfnisse. Die Emission im ersten Falle ist schädlich. Was die Räumung des Lohnabkommens durch die Industriellen betrifft, so sind die Industriellen berechtigt dies zu tun, doch wird sich die Sache mit der Lösung der Geldfrage bestimmt ändern. Die Regierung wird bemüht sein diese Angelegenheit in günstigem Sinne zu lösen.

Der Forderung der Arbeiterverbände auf Anstellung einer Arbeitsinspektion wird gleichfalls Rechnung getragen werden. Der Arbeitslosigkeit wird zum Teil mit den im Frühling beginnenden mannigfachen staatswirtschaftlichen Arbeiten gesteuert werden. Es besteht die Aussicht, daß in Kürze eine Regelung der Arbeit im allgemeinen eintreten und damit der Arbeitslosigkeit endgültig abgeholfen werden wird.

Passionsgottesdienst im St. Matthäusaal. Uns wird geschrieben: Heute, Donnerstag, den 1. März, findet abends 7,30 Uhr im St. Matthäusaal der zweite Passionsgottesdienst statt. Predigt: „Der feierliche Eid des Herrn vor dem hohen Rat und Verpöndung des Herrn vorläufig.“ Pastor S. Dietrich.

In der Passionszeit werden jeden Donnerstag um 8 Uhr abends in der Baptistenkirche, Nawrot 27, Vorträge über das Vaterunser veranstaltet. Pred. O. Benz wird heute über das Thema: „Dein Reich komme, Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden“ sprechen. Der Männerchor singt den 1. Psalm von Gerling, der gemischte Chor das Gebet des Herrn von Gerling. „Ich harrete des Herrn“ ein Duett für Sopran und Alt von Mendelssohn wird mit Cello und Orgelbegleitung zum Vortrag kommen. Herr Gustav Horst spielt eine Sonate von Schostakowitsch. Eintritt frei.

Die Städte wollen Salz verkaufen. Die Verpflegungsgesellschaft der polnischen Städte richtete dieser Tage an den Finanzminister eine Denkschrift, in der sie gegen die Entscheidung der Finanzkommission, die dieser Gesellschaft eine Konzession für den Salzgroßhandel nicht erteile, Einspruch erhebt und den Minister ersucht, die Angelegenheit nochmals zu untersuchen und der Gesellschaft die Konzession für den Salzgroßhandel zu gewähren.

Gewinnsteuer. In der vergangenen Woche erschienen an den Mauern der Stadt Lobz Bekanntmachungen des 2. Finanzamtes, worin die Gewinnerzielung benachrichtigt wurden, daß die Verteilung dieser Steuer für die Jahre 1921 und 1922 abgeschlossen und die Zahlungsanforderungen bereits zur Einhandlung abgegeben wurden. Aus diesem Grunde machen wir alle Steuerzahler darauf aufmerksam, die im Bereich des 2. Finanzamtes Unternehmungen haben (Zentrum von Lobz zwischen den Straßen Konstantynowska, Pomorska, Nawrot und Miłska), daß sie nicht die Einhandlung der Zahlungsaufforderungen abwarten, sondern sich selbst während der Bürostunden im

Finanzamt, Benechylia 6, einfinden und sich nach der Höhe der ihnen zugewiesenen Steuer erkundigen, da der Zahlungstermin und der Zeitpunkt für Einsprüche gegen die Steuerbemessung für 1921, ganz unabhängig vom Tage der Einhandlung der Zahlungsaufforderung, am 1. März 1923, für die Steuer vom Jahre 1922 hingegen am 1. April 1923, abläuft.

Erhöhung der Stempelgebühren. In der Sitzung der Finanzausschüsse wurde beschlossen, die Stempelgebühren von Eingaben bedeutend zu erhöhen. Sie sollen betragen: Von Eingaben auf Genehmigung zum Erwerb eines Grundstücks durch einen Ausländer eine Million Mark, von Eingaben zur Genehmigung auf Führung eines industriellen Unternehmens erster, zweiter und dritter Kategorie 250.000 M.; zur Genehmigung auf Führung von Unternehmungen anderer Kategorien 50.000 M.; zur Genehmigung, daß öffentliche Lokale, z. B. Restaurants, entgegen den geltenden Bestimmungen nicht geschlossen zu werden brauchen, eine Million Mark. Andere Eingaben unterliegen einer Stempelgebühr von 15.000 M.; für Anlagen ist eine Gebühr von 3.500 M. zu zahlen. Außerdem wurden folgende Sätze festgesetzt: für die Erteilung des polnischen Staatsbürgerrechtes 350.000 M. für die Namensänderung 11 Millionen Mark.

Einberufung des Jahrgangs 1897 zur Übung. Der Kommandeur des Lobzer Kreisbezirks gibt bekannt:

Auf Grund des 11. Artikels des vorläufigen Militär-Gesetzes berufe ich hiermit alle in dem Jahre 1897 geborenen Reservisten, die in den Kreisen Bezejung, Kossów, Rutno, Łask, Łęczyca, Łowicz, Łódź, Kommissariat der Stadt Lobz, Noworodowski, Opoczno, Petrikau, Rawa, Sieradz, Skrzyniewice, Wielun, Włoszczowa auf dem Gebiete des Kommandos des IV. Kreisbezirks wohnhaft sind, zu 8 wöchigen, in der Zeit vom 15. März bis zum 5. Mai 1923 stattfindenden Übungen ein. Alle Reservisten des Jahrgangs 1897 der Kategorie A, ohne Rücksicht auf den Dienstgrad oder die Waffengattung, die im polnischen Heere oder auch außerhalb desselben gebient haben, sind verpflichtet, nach Erhalt der Einberufungskarte, sich am 15. März um 9 Uhr früh in dem ihnen vom Kreisergänzungs-Kommando vorgeschriebenen Truppenteil zu melden. Diejenigen Reservisten, die sich zeitweilig in den oben angeführten Kreisen des Kommandos des IV. Kreisbezirks aufhalten, aber zu den Kreisergänzungs-Kommandos anderer Kreisbezirke gehören, müssen, sofern sie die Übungen in den Abteilungen des hiesigen Kommandos des IV. Kreisbezirks mitmachen wollen, ein entsprechendes Gesuch an das zugehörige Kreisergänzungs-Kommando einreichen.

Von der Teilnahme an den Übungen dieser Periode sind befreit: a) Reservisten der Kriegsmarine; b) Reservisten, die ständige Staatsbeamte des Zivildienstes sind (nach dem Gesetz vom 17. Februar 1922 über den Zivilstaatsdienst sind vorläufig ständige Staatsbeamte des Zivildienstes nur die Minister und Staatssekretäre), sowie die Lehrer der Volks- und Fachschulen; c) Reservisten, die aktiv im Grenzschutz dienen; d) Reservisten, die in der zivilen Zollwache dienen (ausnahmsweise); e) Reservisten, die sich ständig außerhalb der Reichsgrenzen aufhalten; f) Reservisten, die eine Arrest- oder Gefängnisstrafe abtun; g) Reservisten, die in den Spitälern krank darniederliegen.

Anmerkung 1. Diejenigen Reservisten des Jahrgangs 1897, die Staatsbeamte des Zivildienstes sind, werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie ihren Dienst in staatlichen oder militärischen Einrichtungen versehen, ebenso wie Beamte der Staatspolizei als auch Schüler und Hörer der höheren Lehranstalten, von den Übungen nicht befreit. **Anmerkung 2.** Alle Gesuche, die mit der Teilnahme an den Übungen im Zusammenhang stehen,

müssen bis zum 5. März 1923 in den entsprechenden Kreisergänzungs-Kommandos (P. R. II.) eingereicht werden. Nach diesem Zeitpunkt werden nur diejenigen Gesuche berücksichtigt werden, die durch Vermittelung der Polizei in den Kreisergänzungs-Kommandos eingereicht werden, sofern die Staatspolizei die Nichtigkeit der angegebenen Tatsachen bestätigt. Die Antwort des Kreisergänzungs-Kommandos auf Gesuche, die abschlägig beschieden worden sind, wird eine Einberufungskarte sein (in der der Truppenteil angegeben sein wird, in dem sich der Reservist unverzüglich zu melden hat).

Diejenigen im Jahre 1897 geborenen Männer, die sich noch nicht zur Untersuchung gestellt und im polnischen Heere auch noch nicht gedient haben, melden sich am 9. März 1923 um 9 Uhr in dem nächsten Kreisergänzungs-Kommando mit einem Ausweis aus den Standbüchern und anderen Ausweispapieren, wo sie am 10. März 1923 einer ärztlichen Untersuchung unterzogen werden. Die Kreisergänzungs-Kommandanten organisieren für diesen Tag besondere Untersuchungskommissionen in vollem Bestande. Die Reservisten des Jahrgangs 1897 der Kategorie A, die sich zur Teilnahme an den Übungen stellen, sind von dem Erscheinen vor der Kommission der Kontrollversammlungen befreit.

Diejenigen Reservisten, die sich in eigenen Uniformen (Mäntel, Röcke, Hosen, Mützen, Wäsche, Schuhwerk) oder in einem dem militärischen Schnitt ähnlichen Anzuge stellen, erhalten, sofern sie mit der Benutzung dieses Anzuges bei den Übungen einverstanden sind, eine Entschädigung in Geld für jeden einzelnen Uniformteil, indem für jeden Tag ein Preis gerechnet wird, der auf der Grundlage der Marktpreise vom Kriegsministerium festgelegt werden wird. Diejenigen Reservisten, die sich nicht freiwillig zur Teilnahme an den Übungen am 15. März 1923 melden, werden als Fahnenflüchtige verfolgt und Kriegsgefangenen übergeben werden.

Die Kontrollversammlungen der Jahrgänge 1883—1899. Die bevorstehende Einberufung der Jahrgänge 1883—1899 zu militärischen Kontrollversammlungen ist nicht als Einberufung zum Heeresdienst, sondern lediglich als Ergänzung der Registrierung anzufassen. Es handelt sich dabei ausschließlich um die endgültige Feststellung des Militärverhältnisses aller Männer im Alter von 24—40 Jahren. Der Zweck der Kontrollversammlungen ist einzig in der Bormahme erneuter ärztlicher Musterungen sowie in der Ergänzung der Register zu erblicken. Von einer Einberufung dieser Jahrgänge, abgesehen von denjenigen von 1895, 1896, 1897, zu militärischen Übungen ist bislang nicht die Rede. Zur Bestellung sind alle Männer verpflichtet, die 1. bisher bereits militärisch gemustert wurden, ohne Rücksicht auf die ihnen zuerkannte Kategorie (A, C1 und C2) und ohne Rücksicht darauf, ob sie im polnischen Heere gedient haben oder nicht; 2. die im polnischen Heere dienten, ohne vor einer Musterungskommission gestanden zu haben; 3. die in fremden Heeren dienten; 4. die Invaliden irgend einer Armee der Kategorie C1 und C2 und 5. die im Jahre 1897 geboren und aus verschiedenen Gründen, mit Ausnahme der im Einberufungsbefehl angeführten, von militärischen Übungen frei sind (Krankheit, Kategorie C1 und C2 usw.) oder eine Zurückstellung erreichten. Der Stellungsbefehl verpflichtet sowohl Soldaten als auch Offiziere.

Die Kontrollversammlungen beginnen am 5. März und werden bis Mitte April dauern. Sämtliche Mediziner, die im Jahre 1920 unter Beibehaltung der Zivilkleidung im Heeresdienst standen, werden, nach Meldung der Warthener Blätter, wahrscheinlich zu den gegenwärtigen militärischen Übungen nicht einberufen werden. Dafür werden sie jedoch allmählich zu einem jährigen Dienst im Offiziersrang herangezogen werden. Die Nachsicht dagegen, monach die Mediziner aus dem Jahrgang 1897 zu den

Konzertschau.

Karlowiczfeier: J. Turczynska — St. Frabberg — Dr. Szulc — G. Fitelberg — F. R. Mendelssohn.

Das letzte Sonntagmittagskonzert gestaltete sich zu einer Feier für Mieczysław Karłowicz, dessen Todestag zum dreizehnten Male wiederkehrte. Man feierte wohl in erster Linie den polnischen Komponisten, aber man braucht durchaus nicht Pole zu sein, um die Berechtigung einer solchen Feier zu fühlen. Denn Karłowicz ist nicht nur der bedeutendste polnische Symphoniker (und das würde bei der außerordentlichen Armut der polnischen Symphonikmusik noch nicht viel bedeuten), sondern ein das allgemeine Durchschnittsniveau der letzten Komponistengeneration sicherlich übertragendes Schöpfertalent. Man empfindet es als ein sinnloses Spiel des Schicksals, daß hier durch einen tragischen Zufall (Karłowicz wurde durch eine Schneelawine in der Nähe von Zakopane verschüttet) ein von hohem musikalischen Geist erfülltes Leben jäh abgebrochen wurde, das zu berechtigten Hoffnungen Anlaß gab.

Die musikalische Hinterlassenschaft des bloß 33 Jahre alt gewordenen Komponisten ist nicht eben groß. Er hat es kaum auf mehr als 15 Werke gebracht, unter denen sich allerdings eine Symphonie, ein halbes Duzend symphonischer Dichtungen und ein Violinkonzert befinden. Doch alles, was seiner Feder entsprungen ist, weist die Spuren eines gebildeten musikalischen Geistes auf, der, obwohl er die allgemeinen Bahnen der Musikentwicklung keineswegs verließ, seiner Gedankenprägung eine persönliche Form zu verleihen wußte.

Weniger als sonst läßt sich letzteres gerade von den zwei Teilen der symphonischen Trilogie „Uralte Siedler“ sagen, die am Sonntag zu Gehör gebracht wurden. Beide Werke, „Das Lied von der Liebe und dem Tode“ und „Das Lied vom Hl.“ benannt, legen in weit geringerem Maße Zeugnis von der schöpferischen Eigenart Karłowicz ab, als das im zweiten Teil gespielte Violinkonzert. Zudem er sich in jenen Dichtungen in die musikalische Lösung der philosophischen Probleme vertieft, durchsetzte er sie so sehr mit Elementen Wagnerischer Kunst, daß darüber die Eigenart halb verloren ging. Und doch ist der musikalische Ausdrucks- und Stimmungsgehalt dieser Werke ganz bedeutend.

Im Violinkonzert dagegen stellte er ein Werk hin, das in der breit ausladenden Molodil, der aparten und feinen Harmonik und Kontrapunktik einen selbständigen Geist atmet. Die Behandlung des Soloinstrumentes ist äußerst wirkungsvoll, und das Konzert bedeutet unzweifelhaft eine Bereicherung des Geigerrepertoires.

Im ersten Teil hörten wir noch einige Lieder, unter denen das „Pod jaworem“ uns am besten gefiel. Frau Janina Turczynska, die, von ihrem Gatten begleitet, diese Lieder sang, verrät schönes Material, das besonders in der Höhe gut zur Geltung kommt. Dagegen steht ihre Gesangsart noch nicht auf bemerkenswerter Höhe und ihrem Vortrag fehlt es an Innigkeit und Mannigfaltigkeit des Ausdrucks.

Herr Stanisław Frabberg spielte das Konzert technisch gut, sein Ton Klang aber diesmal weniger voll, als wir es sonst bei ihm gewohnt sind. Die gesungene Lyrik des zweiten Teiles (Romanse) wurde noch

beglückwünschender wirken, wenn in getragenerem Tempo und mit mehr Gefühlswärme vorgetragen worden wäre.

Herr Bronisław Szulc leitete die beiden symphonischen Dichtungen mit routinierter Hand, während er im Violinkonzert ein sicherer und aufmerksamer Dirigent war.

Die Feier wurde durch einen Vortrag von Herrn Felix Halpern eingeleitet, der in knappen und inhaltreichen Ausführungen einen guten Überblick über das Schaffen Karłowicz gab.

Im Montag-Symphoniekonzert stand wieder Herr G. Fitelberg am Pult. Er wählte diesmal die Dritte von Brahms sich kam zur Ehre, dem Hörer ebenso wie zur Freude. In trockenerem und nüchternem Gewand erschien uns Brahmsens hehre Musik kaum jemals. Selbst wenn das Orchester präziser gesteuert und alles technisch leiblich geklappt hätte, (was durchaus nicht der Fall war, im Gegenteil, das Orchester spielte so schlecht wie möglich), so bliebe dennoch der Dirigent dem wundervollen Werke vieles, sehr vieles schuldig. Nichts von der monumentalen Architektonik des ersten Satzes, nichts von der schwerblütigen Gefühlschönheit des zweiten, der lichteren Poesie des dritten und des mystischen Haubers des vierten Satzes! Alles verschwamm in eine einheitlich graue Tönung, die, wenn sie der wirkliche Ausdruck dieser himmlischen Musik gewesen wäre, jenen Verneinern Brahmsens recht gegeben hätten, die dem unvergleichlichen Meister Trockenheit und Dürftigkeit seiner melodischen Erfindung vorgeworfen haben.

Von den Solisten des Abends war nur für uns der Cellist Felix Robert Mendelssohn. In einem Konzertstück von Dohnanyi (op. 12) entfaltete er einen

militärischen Übungen nicht einberufen worden wären, ist irrig. Zur Stellung sind Männer, die zur Kategorie D gerechnet wurden, nicht verpflichtet. Die Stellungsbescheide werden den einzelnen Personen zugesandt werden. Falls jedoch Reservisten der angeführten Jahrgänge den Stellungsbescheid bis zum 15. April nicht erhalten sollten, sind sie verpflichtet, sich persönlich oder schriftlich beim nächsten Kreisergänzungs-Kommando zu melden. Bei der Stellung müssen sämtliche Zivil- und Militärdokumente vorgezeigt werden.

Heute ein neuer Straßenbahntarif. Die Direktion der Lodzer Straßenbahnen gibt bekannt, daß von heute ab ein neuer Straßenbahntarif verpfichtet. Danach wird eine Fahrkarte für Erwachsene und Offiziere 600 Mark und für Soldaten sowie Schüler und Kinder von 5—10 Jahren 350 M. kosten. Abends von 9¹/₂—11¹/₂ Uhr wird der Preis einer Fahrkarte auf 900 M. und nachts auf 1800 M. festgesetzt. Der Preis einer Monatskarte wird 90 000 M. betragen.

Lohnbewegung der Zugsbahner. Vorgestern fand im Lokal des Fachverbandes der Eisenbahner eine Generalversammlung der Angestellten der elektrischen Zugsbahnen statt, auf deren Tagesordnung unter anderem die Lohnfrage stand. Die Verwaltungsmitglieder, welche in dieser Angelegenheit als Berichterstatter auftraten, stellten fest, daß die bisherigen Verhandlungen mit dem Direktor der elektrischen Zugsbahnen Verlierer ergeben hätten, da die von Herrn Gertelz aufgestellten Bedingungen (40prozentige Lohnsteigerung bei einer gleichzeitigen 30proz. Herabsetzung des Angestelltenpersonals) unannehmbar seien. Die Verwaltung des Verbandes, welche mit der Direktion die Verhandlungen führte, hat Herrn Gertelz erklärt, daß sie sich mit einer Herabsetzung des Angestelltenpersonals unter keinen Umständen einverstanden erklären könne und daß die Angestellten, falls eine Herabsetzung des Personals annehmbar wäre, bereit seien, einen Arbeitstag in der Woche zugunsten derjenigen Angestellten abzugeben, welche bei einer Herabsetzung des Personals ohne Arbeit bleiben würden.

Der Apothekenabler. Das Ministerium für öffentliche Gesundheit gab eine Verordnung heraus, wonach die Verwendung des Reichsadlers als Kennzeichen der Apotheken untersagt wird.

Die Tabakwaren sollen nicht teurer werden. Die Finanzämter gaben bekannt, daß die Gerichte, wonach die Preise für Tabakerzeugnisse am 1. März erhöht werden sollten, nicht der Wahrheit entsprechen. Gleichzeitig weisen die Ämter darauf hin, daß sie jeder Art Wucher und Spekulation mit Tabakerzeugnissen energisch bekämpfen werden.

Vor der Organisation von Geschworenengerichten. Dieser Tage fand in dem Juristenverband (Petrikauer 91) eine Aussprache über die geplante Schaffung von Geschworenengerichten statt, an der Richter, Rechtsanwälte, Staatsanwälte und Vertreter der Militärgerichte teilnahmen. Aus dem Gesehenswerten geht hervor, daß die Geschworenengerichte nur zu solchen Fällen herangezogen werden, in denen die dem Angeklagten drohende Strafe 10 Jahre Gefängnis überschreitet, so daß diesem Gericht nur die Beurteilung von Schwerverbrechen unterliegen wird.

Der Entwurf sieht eine Geschworenengruppe von zwölf Richtern vor. Die Geschworenengruppe stellen die Selbstverwaltungsgesellschaften zusammen und besondere, unter dem Vorsitz des Gerichtspräsidenten stehende Kommissionen wählen aus dieser Liste im November eines jeden Jahres die entsprechende Zahl der Geschworenen aus, die für jeden Kreis vom Justizministerium besonders festgesetzt wird. Vor der erwähnten, gesetzlich bestimmten Frist soll der

Staatsgerichtshof auf einer öffentlichen Sitzung aus den Listen der Geschworenen 30 Richter aus, die während des bestimmten Zeitraumes zu Gericht sitzen werden. Erst aus der Mitte dieser Richter wird die eigentliche Geschworenengruppe hervorgehen, da es den Parteien, d. h. der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung gestattet ist, Geschworene abzulehnen.

Nur 2 Millionen Beamte. Die „Nowa Reforma“ weist darauf hin, daß der polnische Staat zirka 2 Millionen Beamte unterhält, für deren Unterhalt er monatlich 10 Milliarden statt 40 Milliarden, wie erforderlich, ausgibt. Es sei dies eine schädliche Methode, die den Staat schädigt, da die Beamten meist unproduktiv sind.

Windmühlkampf gegen die Teuerung. Gonic Krakowski schreibt, daß man bisher in Polen, vergeblich sämtliche Waffen im Kampfe mit der Teuerung angewandt, während die Teuerung sich weiter der besten Gesundheit erfreut und sich von Tag zu Tag mehr ausbreitet. Die Steigerung der Preise kann durchaus nicht ganz mit der Steigerung der Banknotenemission gerechtfertigt werden, denn während die Emission um 50 Prozent steigt, steigen die Preise um 60 Prozent und mehr. Zur Teuerung trägt die Flucht vor der Mark bei. Indem der Staat neue Emissionen vornimmt, legt er den Markbesitzern Kontributionen auf, von denen weder die Bourgeoisie noch das Proletariat erbaut sind. Jeder sucht sich der Mark zu entäußern, und dieser Umstand trägt zur Steigerung der Emission bei.

bip. Eine Geheimorganisation zum Kampfe mit der Teuerung. In Lodz ist eine geheime Organisation an der Arbeit, deren Aufgabe es ist, durch Anwendung von Zwangsmitteln die Geschäftsleute zum Herabsetzen der Preise aller Artikel des ersten Bedarfs zu zwingen. Einige Fleischereien haben Briefe nachfolgenden Inhalts erhalten, die von einer „Organisation der Tausend“ unterschrieben sind: „Die Geheimorganisation der Tausend“ ist zu dem Zwecke geschaffen worden, um gegen die unverschämte Ausbeutung, diesen Feind der Arbeiterklasse und ganz Polens, rücksichtslos zu kämpfen. Da Ihr die Arbeiterklasse ins Elend und Polen in finanziellen Ruin gestürzt habt, hat sich die Geduld der arbeitenden Klasse erschöpft, die zur Abwehr des äußeren Feindes weder Blut und Opfer gescheut hat, und auch heute kein Blut scheut, um Euch, Ihr größten Feinde der Arbeiterklasse, auszuwischen. Wir geben Euch noch eine Woche Zeit, in deren Verlauf Ihr die Preise um 25 Prozent herabsetzen und bedingungslos alle Waren aus dem Keller auf den Ladentisch zum Verkauf auszuliegen habt. Vom heutigen Tage an beobachten wir Euch und es wird Euch auch die Polizei vor uns nicht schützen können, da wir zu gut vorbereitet sind.“

bip. Kampf mit dem Schiebertum. Auf dem Grünen Ringe wurde ein gewisser Josef Smiechowicz, wohnhaft im Dorfe Reklina, dabei erwischt, als er Kartoffeln zu Wucherpreisen verkaufte. Die Kartoffeln wurden konfisziert und im Auftrage des Wucherramers zu 6000 M für 100 Kg. verkauft.

bip. Wegen Verkauf von unversäuertem Spiritus wurde die Firma Antoni Makowka u. Co., Ede Andrzejka und Al. Kociński, zur Verantwortung gezogen, in deren Geschäft der Siemowicza 30 wohnhafte Sigmund Schillhaben den Spiritus gefasst hatte. Dieser Spiritus wurde beschlagnahmt.

Neue Briefmarken. In den letzten Tagen wurden, polnischen Blättern zufolge, Briefmarken zu 300, 400 und 500 Mark herausgegeben. Die Zeichnung stellt einen Adler auf einem verzierten Schild dar. Auf dem

Schild ist die Aufschrift „Poczta polska“ zu lesen. Unten und an den Seiten steht die Ziffer 300 bzw. 400 und 500. Die 300-Mark-Marke ist in dunkelgrün, die 400-Mark-Marke in braun und die 500-Mark-Marke in dunkelrot gehalten.

Zum bevorstehenden Deutschen Abend. Heute, um 6 Uhr abends, findet in der Geschäftsstelle des Bundes d. D. P. die Beratung des Wirtschaftsausschusses des Festkomitees zur Veranstaltung des Dramatischen Abends zu Gunsten der deutschen Mittelschulen Kongresspolens, welcher für den 17. März angelegt wurde, statt.

Vertreter anderer Ausschüsse werden ebenfalls um ihr Erscheinen gebeten!!

bip. Größere Strafe für Milchfälscher. Der Leiter der Lodzer staatlichen Anstalt zur Lebensmittelprüfung Jag. Kempinski ersuchte den Reglerungskommissar, eine Konferenz unter der Beileitung der Richter zusammenzubringen, auf der über die zur Bekämpfung der um sich greifenden Milchfälschung zu ergreifenden Schritte beraten werden soll. Oftmals geht das Gericht gegen Milchfälscher zu milde vor, da sie, wie dies in Tomaszow sich ereignete, von der Grundlage ausgehen, daß die Fälschung von Milch für die Gesundheit nicht schädlich sei und deswegen als Übertretung nicht angesehen werden könne.

Anfang Februar fand in Warschau eine Konferenz der Direktoren der staatlichen Anstalten für Lebensmittelprüfung statt. Auf der Konferenz wurde eine ganze Reihe von dringlichen Fragen, die auf die Vereinheitlichung und Erleichterung der Lebensmittelprüfung hinariefen, besprochen. Außerdem sollen für Lebensmittelfälschungen härtere Strafen verhängt werden. Es wurde beschlossen, an der Hygiene-Ausstellung in Stralsburg teilzunehmen, zu welchem Zweck die Lodzer Anstalt für Lebensmittelprüfung bereits zahlreiche Ausstellungsgegenstände nach Stralsburg sandte. Angesichts der Bedeutung, die der Bekämpfung der Lebensmittelfälschung zukommt, wurde beschlossen, diese Konferenzen zu wiederholen.

bip. Die Frauenkassa hat in letzter Zeit 3 Apotheken eröffnet. In nächster Zeit wird eine weitere, 4. Apotheke eröffnet werden. Es wurde mit den Apothekern ein Abkommen getroffen, wonach die von der Krankenkasse ausgestellten Rezepte ebenso wie andere Rezepte behandelt werden sollen.

bip. Vom Lodzer Kreisaußschuß. In der letzten Sitzung des Kreisaußschusses wurde der Steuerfag für das Jahr 1923 in folgender Weise geregelt: 1. Von den Hauszinsen 200 Proz. im Verhältnis zur Staatssteuer, 2. von Wägen und Jagdrechten 300 Proz. der Staatssteuer, 3. von Lustbarkeiten und Schaustellungen 100 Proz. des Eintrittsartenpreises, 4. vom Bier 10 Proz. der vom Staate erhobenen Steuer, 5. vom Alkohol 30 Proz. der Steuer. Für das Fach- und Volksschul- sowie Fortbildungswesen wurden 9 273 000 Mark und zur Unterstützung der Gemeinden im Bau von Schulgebäuden 90 Millionen Mark, im ganzen also 99 273 000 Mark bewilligt. Auf dieser Sitzung wurde auch das Budget (544 634 100 Mark) einer eingehenden Erörterung unterzogen. Dieses Budget stellt sich folgendermaßen dar: 1. Reichsstraßen im Kreise 297 329 000 Mark, 2. Wojewodschaftsstraßen: 1. Lodz—Automiarsk—Sabel — 41 960 000 Mark, 2. Lodz—Alexandrow—Uajew—Turel — 133 100 000 M., 3. Lodz—Roliciny—Tomaszow — 34 370 000 Mark, 4. Lodz—Brzeziny—Rawa — 38 100 000 Mark. Für die Zustandhaltung wurden 9 500 000 M. voranschlägt.

Verhaftung eines Lodzer Granatwerfers. Auf der Bahnstation in Krosniewice hielt Polizei einen Josef Radzinski aus Lodz an. Bei ihm wurden zwei Handgranaten vorgefunden. Radzinski gestand, daß er mit den Handgranaten aus Rache die Windmühle im Dorfe Krzewie, Gem. Rataje, in die Luft sprengen wollte.

gesungen, wenn auch etwas dünn und zu stark vibrierenden Ton und eine annehmbare Technik. Von der höchsten Stufe der Vollkommenheit scheint dieser Künstler noch ziemlich weit entfernt zu sein. Die Komposition von Johann ist ein gut gearbeitetes Stück, wie man es bei diesem ausgezeichneten Musiker nicht anders erwarten darf, mit recht stimmungsvollem lyrischen Gehalt, der aber infolge des Fehlens jeder Gedankenentwicklung und des Mangels an Themengegenständlichkeit (das erste hübsche aber wenig originelle Thema kehrt mehrmals wieder und fällt das ziemlich ausgebeutete Stück musikalisch fast gänzlich aus) leicht ermüdend wirkt.

Als weitere Solistin wirkte Frau Janina Turczanska mit, die in der Konzertarie „Ah Persido“ von Beethoven die Vorzüge ihres Stimmmaterials (Klangschönheit und Ausgiebigkeit der Höhe!) in helles Licht setzte, während die vollkommene Klanglosigkeit ihres mezza voce und die ungenügende Stimmbehandlung ebenso deutlich zutage traten.

Dr. D. Ch.

Olga Desmond tanzt...

Die einschmeichelnden Weisen eines Mozart'schen Menuetts tragen sie auf das Podium.

Der Saal ist ganz Schauen — in seinem tausendfältigen Auge wieder spiegelt sich die stolze Schönheit des reifen Weibes auf der Bühne.

Die Wellen der unsichtbaren Mäse p'ätschern silbern in herauschendem Rhythmus und auf ihnen wagt sich die Tänzerin.

In immer neuer Verwandlung tanzt sie den Tanz des Lebens, des tausendgestaltigen...

Die Weisen Mozarts, Tschajkowskij, Offenbachs, Strauß', Beethovens, Panners, Chopins, Webers spielen wie ein Frühlingshauch um ihre Glieder, die sich in ihrem Banne kränzen und lösen.

Eben noch Backantin, tanzt sie jetzt jungmädchenhaft leuchtend und züchtig über den Teppich. Zu einem wachen Traum gestaltet sie der Zauberer Chopin.

Ein Hauch von Rhythmus in Farbe, Ton und weißen Weibsgliedern legt sich auf den Saal.

Sterbender Celloton zerreiht das Märchengespinnst, das Saal und Podium verbindet.

In einem Beifallssturm zerfließt der Bann, in dem der Saal gefangen lag...

A. K.

Deutsches Theater. Uns wird geschrieben: „Die vertrackte Erbschaft oder das Härensfell“, so lautet der Titel des Sonntag im Scala-Theater zur Aufführung gelangenden Schwanke in 3 Akten von Rabelburg. Wie ist es doch unangenehm, wenn man Reis und Fett auf eine Erbschaft rechnet, Schulden darauf macht, flößt in den Tag hineinlebt und dann plötzlich eines Tages der schon totgegebene Erbschaft auf der Tischfläche gesund wie ein Fisch im Wasser auftaucht. Diese so drollige Handlung wird sich mit viel Verwicklungen und komischen Situationen Sonntag um 8.30 und um 6 Uhr im Scala-Theater abspielen. Billets an der Kasse.

Zweiter und letzter Abend Mel. Alwierschewski. Uns wird geschrieben: Morgen, Freitag, um 8 Uhr abends findet im Saale der Philharmonie das letzte Gastspiel des hervorragenden russischen Schriftstellers Arkadij Awierschenko unter Mitwirkung der russischen Künstler Frau Saburowa, Frau Raitich und des Herrn Iskoldow statt. Das Programm wird enthalten die

bis jetzt noch nicht herausgegebenen Werke und Komödien Awierschenkos in Ausführung des Verfassers, welcher als Rezitator und Schauspieler auftreten wird. Der letzte Abend Awierschenkos, welcher durch unser Publikum gestern so begeistert aufgenommen wurde, wird auch diesmal den Saal bis auf den letzten Platz füllen. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

Heute: Experimentierabend Kom-Romano. Uns wird geschrieben: Bereits seit mehreren Wochen weist in unserer Stadt einer der herborragendsten polnischen Experimentatoren der Automechanik Herr Kom-Romano. Bisher veranstaltete dieser Herr eine ganze Reihe von öffentlichen und privaten Vorführungen. Der letzte Abend des Herrn Kom-Romano am 21. Februar im Saale der Philharmonie füllte diesen bis auf den letzten Platz, so daß ein beträchtlicher Teil des Publikums keinen Eingang mehr finden konnte. Eine aus Experten und Sachverständigen zusammengesetzte Kommission stellte fest, daß die Experimente des Herrn Kom-Romano keiner Kritik unterliegen und auf rein wissenschaftlicher Grundlage stehen. Heute findet im Saale der Philharmonie unwiderstehlich der letzte Experimentierabend statt, an dem Herr Kom-Romano bisher noch nicht gezeigte Experimente machen wird. Dieser Abend rief in den breitesten Kreisen unserer Stadt reges Interesse wach.

Bildung einer Fakultät für orthodoxe Theologie an der Universität in Warschau. Wie die „Niecypolita“ meldet, hat die letzte orthodoxe Synode in Polen, die unter dem Vorsitz des ermordeten Metropolitens Georg Staatsand, die Gründung einer Fakultät für orthodoxe Theologie an der Warschauer Universität für notwendig befunden. Die Vorbereitungsarbeiten und die Bemühungen bei der Regierung wurden von der Synode dem Metropoliten überliefert. Die Gründung der Fakultät soll mit dem nächsten Studienjahr erfolgen.

Speisezimmer

Stühle mit Lederbezug

685

Mahagen-Schlafzimmer

wenig gebraucht sofort zu verkaufen. Zu erfahren im Möbelgeschäft S. Salomonowicz i S-ka, Dzielna 13.

bip. Beim Schliddern auf dem Scheiblerischen Teich in der Orzadzka-Anstalt brachen 3 Brüder Razimierczak, Slomiana 5, plötzlich ein. Auf das Rufen der Ertrinkenden eilten Vorübergehende herbei, denen es gelang, alle 3 Knaben aus dem Wasser zu ziehen. Der jüngste der Brüder, der 12-jährige Wiktor, gab jedoch nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Er wurde in das Militärspital gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb.

Die Seuchen. In der Zeit vom 18. bis 24. Februar erkrankten in Lodz: an Mieschtyphus 3 Personen (1 Todesfall), an Unterleibstypus 13 Personen (1 Todesfall), an Scharlach 5 Personen, an Diphtheritis 4 Personen (2 Todesfälle), an Masern 18 Personen (8 Todesfälle), an Rindpestleber 1 Person, an der ägyptischen Augenkrankheit 18 Personen, an Gehirnhautentzündung 1 Person (1 Todesfall), an der Schwindsucht starben 18 Personen.

bip. Diebstähle. Aus der Wohnung der Pelagia Smolna, Neue Segelstraße 28, stahl die im gleichen Hause wohnhafte Wiktorija Daszkowska verschiedene Sachen im Werte von 7 Millionen Mark. — Aus dem Laden von Abram Kilbart, Zielona 4, wurde Eisen im Werte von 1 Million M. gestohlen. — Seit einiger Zeit wurde in den vereinigten Fabriken von Scheibler und Grohmann systematisch Ware gestohlen, doch konnte trotz größter Mühe seitens der Fabrikverwaltung der Diebstahl nicht aufgeklärt werden. Erst als das Untersuchungsamt herangezogen wurde, stellte es sich heraus, daß der Täter ein Feuerwehrrmann namens Florian Stefania war, der das in ihn gesetzte Vertrauen auf diese Weise mißbrauchte. Die gestohlene Ware wurde bei seiner Geliebten Walerja Dulej, Slomiana 16, gefunden. Außerdem konnte noch ein zweiter Feuerwehrrmann Andrzej Kowalski, Waffendorf 8, entlarvt werden. Das gestohlene Gut wurde der Firma zurückgegeben, das saubere Kleblatt aber ins Gefängnis eingeliefert.

bip. Ein lieber Sohn. Wegen unehrerbietigen Benehmens seinen Eltern gegenüber wurde Jan Kopeczynski, Wulczanska 280, zur Verantwortung gezogen.

bip. Ein Findling. Im Hause Wowa-Jarmenska 11 wurde ein etwa 2 Wochen altes Kind weiblichen Geschlechts gefunden.

bip. Unfall. Die Wulczanska 166 wohnhafte Arbeiterin Antonina Adamowska brach sich in der Fabrik von Jarocinski, Kargowa 28, die linke Hand. Ein Arzt der Unfallversicherungs-Gesellschaft stellte der Verunglückten die erste Hilfe und veranlaßte ihre Überführung in das Poczanski-Spital.

Sport.

Beginn des Lodzer Fußballsports.

Raum haben wir etwas linderes Wetter erhalten, und schon ist ein reges Treiben in unseren Fußballsportvereinen festzustellen. Nach einer Ruhepause von 3 Monaten werden die Mannschaften ausgerüstet, neu ausgerüstet, meistens auch anders komplettiert in Kürze um die Jahreswende des Meisters kämpfen. Der Lodzer Fußballsport hat seit dem Eintreten normaler Verhältnisse — 1921 — bis zum heutigen Tage einen riesigen Fortschritt aufzuweisen. Dank der einheitlichen Organisation desselben in ganz Polen steht ihm eine blühende Zukunft bevor. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Polen auf diesem Gebiete in Kürze eine führende Rolle auf dem Festland einnehmen wird. Um zu diesem Ziel zu gelangen, muß weiterhin aufopfernd gearbeitet werden. Wir besitzen ein tadelloses Spieler-Material, welches unter eine kundige Leitung gestellt werden mußte. Die größeren Vereine kamen zu der richtigen Einsicht, daß zwecks Ausbildung der Fußballer unbedingt ein fachkundiger Trainer herbesen werden muß und verpflichteten hierzu vorwiegend ungarische und tschechische Kräfte.

Daß Lodz und somit auch Polen auf diesem Wege gut fahren wird, birgt das große Interesse, das dem Fußballsport aus allen Schichten der Bevölkerung entgegengebracht wird. Unsere Lodzer wollen jedoch guten Sport sehen. Somit darf in dieser Hinsicht von Seiten der Sportbehörden sowie der Vereinsverwaltungen nichts unterlassen werden, was ihn heben könnte.

Einen großen Hemmschuh bildet der Mangel an Sportplätzen, obwohl wir hier bereits auf neuwertige Erfolge zurückblicken können. Im Jahre 1921 stand den Mannschaften nur ein einziger Platz (Helenenhof) zur Verfügung, der obenrein nicht vorchriftsmäßig angelegt ist. 1922 wurden die Meisterschaftsspiele bereits auf dem Militärporplatz (General Halleplatz) ausgetragen; und Ende der Saison war auch schon der Platz an der Wodna-Straße benutzbar. Gegenwärtig wird an einem dritten gearbeitet, wozu der Lodzer Magistrat das Grundstück hergab. Im Verhältnis zu den existierenden Vereinen ist die Zahl der Plätze verschwindend klein. 1921 zählte der Lodzer Kreis 7—8 Vereine, gegenwärtig sind es 35. Alle diese Vereine stehen unter der Obhut des Lodzer Kreisverbandes für Fußballsport (S. O. P. R.), welchem die verantwortungsvolle Arbeit zufällt, den Fußballsport zu organisieren, Meisterschaftskämpfe anzulegen, Städte- und Länderkämpfe auszutragen. Um diese mühevollen Arbeit bewältigen zu können, gehört dazu eine autoritative, aus fachkundigen Personen bestehende Verwaltung. Nicht immer laufen die Arbeiten glatt vom Stapel und oft — wie uns die Vergangenheit lehrte — kam es zu harten Reibereien zwischen Verband und Verein und auch sogar innerhalb der Verbandsmitglieder, welche sehr nachteilig auf die Entwicklung des Sportes einwirkten. Auch hier muß in Zukunft Wandel geschaffen werden. Um in der bevorstehenden Saison ein Stück vorwärtszukommen, wäre die Untereinigung der Vereine unter ihren Kreisverband am empfehlendsten.

A. R.—.

Neue Anzeigen- u. Bezugspreise

ab 1. März 1923

der

„Lodzer Freien Presse“

Infolge erneuter plötzlicher Preissteigerung sämtlicher Artikel, insbesondere aber des Papiers, der Arbeitslöhne, der Druckmaterialien und der Steuerbelastung, sehen wir uns veranlaßt, für unsere Zeitung folgende neue Bedingungen festzusetzen:

Die Einzelnummer kostet im Straßenverkauf:

an den Wochentagen Mark 700.—
„ „ Sonntagen „ 1000.—

Abonnements:

Ohne Zustellung in der Stadt monatlich „ 14.500.—
Mit Zustellung in Stadt u. Land pro Woche Mark 2500.— „ „ 16.000.—

Anzeigen-Tarif:

Die 7gespaltene Millimeterzeile kostet im Inseratenteil Mt. 500.—
„ „ „ „ im Reklameteil „ 1500.—
Im lokalen Teile für die Korpuschriftzeile „ 4000.—

Bei Wiederholungen von Inseraten desselben Inhalts beträgt der Rabatt:

bei 3-maliger Wiederholung 10 %
„ 6 „ „ 15 %
„ 10 „ „ 25 %

Für das Ausland 50 Prozent Zuschlag.

Sämtliche Beträge sind im voraus auf unser Postcheckkonto Nr. 60.689 „Lodzer Freie Presse“ oder bei der Deutschen Genossenschaftsbank, Lodz, einzuzahlen.

Säumige Zahler haben bei Entrichtung der Bezugsgebühren für die nächsten Monate den zuletzt gültigen Abonnementspreis zu zahlen.

Unser Konto in Danzig: Danziger Privat-Aktien-Bank, Langgasse 32—34, Deutschland: Ostdeutsche Privatbank, G. m. b. H., Berlin W 35, Am Karlsbad, 29.

„Lodzer Freie Presse“.

Ein neuer Flugrekord. Der englische Flieger Maney Reol legte auf motorlosem Flugzeug in gerader Linie 8 Kilometer zurück und schlug somit den letzten Weltrekord.

Vereine und Versammlungen.

Familienabend des Frauenvereins. Uns wird geschrieben: Der Familienabend des ev.-luth. Frauenvereins der St. Johanniskirche findet Donnerstag, d. 1. März, nicht um 8 Uhr abends, sondern um 7 Uhr abends statt. Pastor J. Dietrich.

Deutscher Lehrerverein. Der Vorstand macht bekannt, daß alle rückständigen Mitgliedsbeiträge bis zum 15. März entrichtet werden müssen, da nach diesem Termin die Rückstände auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung in der Höhe von 3000 M. pro Monat berechnet werden. Der Kassenvwart ist jeden Sonnabend von 7¹/₂—9¹/₂ Uhr im Vereinslokale anzutreffen.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. Jahresversammlung des Strumpffabrikanten-Verbandes. Am vergangenen Sonnabend, den 24. d. Mts., hielt der hiesige Strumpffabrikanten-Verband seine Jahresversammlung ab. Um 9 Uhr abends eröffnete der Vorsitzende des Verbandes Herr J. M. Geczynski die Versammlung, ließ die Berichte bekanntgeben und ersuchte einen Versammlungsleiter zu wählen. Hierzu beriefen die Anwesenden Herrn Alexander Bengsch, zum Schriftführer Herrn August Frey. Unter Leitung dieser Herren fanden die Wahlen der Verwaltungsmitglieder statt. Gewählt wurden mittels Stimmzetteln die Herren J. M. Geczynski zum 1. Vorsitzenden, Alexander Bengsch zum 2. Vorsitzenden, Rudolf Schult junior zum Kassierer, August Frey zum Schriftführer, Eugen Jahn, Otto Hirsch und Karl Braun in die Revisionskommission, zu Vertretern der Verwaltung: Wilhelm Eisenack, Adolf Paschke, Motel Hochmann, Henoch Alter und Zelik Gutermann. Um die Tätigkeit des Verbandes weiter auszubauen, wurde die Gründung einer eigenen Bank beschlossen, damit den Mitgliedern die Gelegenheit geboten werden kann, ihre in Zahlung genommenen Wechsel bei mäßiger Zinsberechnung diskontieren zu können. In einer besonderen Sitzung soll alles nähere erörtert werden. Die Mitglieder mit rückständigen Verbandsbeiträgen müssen diese baldigst begleichen, widrigenfalls kann Ausschuß erfolgen.

— Lohnzulage im Strumpfgewerbe. Laut einem in der vorien Woche zwischen den Strumpfwirker- und Strumpffabrikantenverband abgeschlossenen Verträge erhalten die Arbeiter und Arbeiterinnen der hie-

sigen Strumpffabriken ab 22. d. Mts. eine Lohnzulage von 60 Prozent.

— In der hiesigen Baptisten-Kirche finden unter Mitwirkung der Gesang- und Musikchöre jeden Freitag Passionsgottesdienste über „Die sieben Worte am Kreuze“ statt. 3. Vortrag am 2. März 7 Uhr abends von Prediger O. Lenz: „Fürsorgende Liebe“. Da nun Jesus seine Mutter sah und den Jünger dabei stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn! — Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Joh. 19, 26—27. Eintritt frei. Jedermann ist herzlich willkommen. Pred. E. Kupsch.



Bund der Deutschen Polens.

Ramenhof Str. 17.

Der neuentstandene und unter dem Vorsitz eines unserer Vorstandsmitglieder (Dr. W. Fischer) arbeitende „Volksrat“ wandte sich an den Hauptvorstand des Bundes mit der Bitte, die gegenseitigen Tätigkeitsbeziehungen protokolllarisch festzulegen. Bekanntlich hat der Bund, um den altpolnischen Hekern und allen bösartigen Verleumdern aus dem Wege zu gehen, von sich jede rein politische Tätigkeit abgestreift. Es ist der „Volksrat“, der heute auf eigene Verantwortlichkeit und nach eigenem Ermessen bemüht ist, das ganze politische Leben der Deutschen hierzulande zu lenken.

Die Mitglieder des Hauptvorstandes und die Ehrenrichter werden hiermit gebeten, Mittwoch, den 7. März, um 7¹/₂ Uhr, zur Besprechung dieser Frage zur Sitzung freundlichst eingeladen.

In Danzig hat sich eine Studentenvereinigung unter dem Namen „Firmitas“ aus 25 Deutschen Kongresspolen gebildet. Der Bund nimmt eine sympathische Stellung dieser jungen Organisation gegenüber ein und empfiehlt seinen Mitgliedern, welche die Absicht haben, ihre Söhne in Danzig studieren zu lassen, mit vollem Vertrauen sich an den Vorstand desselben um Auskünfte zu wenden.

Ein engerer Kreis hiesiger Freunde der deutschen studierenden Jugend ist im Entstehen begriffen, um festere Bande zwischen Lodz und der „Firmitas“ ständig zu unterhalten.

Stellenfuchende.

Beischäftigung suchen: Kontoristen, Kontoristinnen, Buchhalter, Expedienten, Lageristen, Verkäuferin, Stahlschmied, Packer, Spinnere, Schlosser, Maschinenteure, Arbeiter, Nachschichter Arbeiter, Arbeiterinnen, Reiger, Buchhalter, Buchhalterinnen gebildeter Herr-Vertrauenspersonen, Tischlermeister, Putzmeister.

Die Frau und ihre Welt.

Frauenbewegung im Ausland.

Die Frau im Osten.

Sina. Eine energische Bewegung um das Frauenstimmrecht hat auch hier eingesetzt. Die vor kurzem von bekannten Führerinnen ins Leben gerufene „Liga für politische Betätigung der Frauen“ mit dem Sitz in Peking hat folgendes Programm aufgestellt: „Wir beklagen die unterdrückte Stellung der chinesischen Frauen seit Jahrtausenden. Da nun das Parlament eröffnet und eine Verfassung für das Reich vorbereitet wird, wollen auch wir uns betätigen und nach dem neuen Gesetz unseren vollen Anteil haben. Darum ist diese Liga für politische Betätigung der Frauen gegründet worden, und es ist unsere Hoffnung, daß alle Frauen sich ihr anschließen werden, damit wir vereint erfolgreich sein und uns selbst und unserem Lande Ehre machen mögen. Noch energischer geht die weibliche Jugend vor. Die Organisation der Studentinnen der Normal-Hochschule für Mädchen in Peking fordert in einem erheblich weitergehenden, umfassenden Programm außer dem Frauenstimmrecht noch alle möglichen Reformen auf: erzieherischem, familienrechtlichem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet, so u. a.: Zulassung zu allen öffentlichen Unterrichtsanstalten, gleiche Rechte für Mann und Frau in der Ehe, gleiches Erbrecht für Söhne und Töchter. Im Einklang mit diesem eine entsprechende Änderung der Trauungszeremonie vorgeschlagen werden, und soll ferner das Konkubinat, eine bisher auch bei Chinesen gebräuchliche Institution, als Vergehen in derselben Weise bestraft werden, wie in den westlichen Ländern die Bigamie. Selbstverständlich treten die „Jungen“ auch energisch für den Grundbesitz des gleichen Lohnes bei gleicher Leistung, für einen weitgehenden Mutterlohn der lehrerbetreibenden Frauen, und nicht zuletzt für die körperliche Kräftigung des weiblichen Geschlechts ein — in erster Linie natürlich für die allgemeine Abschaffung der Fußverkrüppelung, dieses schlimmsten Hindernisses der Bewegungsfreiheit der chinesischen Frau.“

Man darf der weiteren Entwicklung dieser zielbewußten Frauenbewegung, die in den Kreisen der Gebildeten sympathisch beurteilt wird, mit besonderem Interesse entgegensehen.

Japan. Nachdem durch die jüngst erfolgte Aufhebung des Verbots politischer Versammlungen für Frauen diesen der Weg für eine Propaganda zur Erlangung politischer Rechte freigegeben war, hat die Bewegung mit erneueter Nachdruck eingesetzt und erfreut sich einer stetig wachsenden Popularität. Als ein bezeichnendes Zeichen der Zeit wird eine richterliche Entscheidung betrachtet, die vor kurzem vom Appellationshof in Osaka — wie es scheint als allgemeine Gültigkeit für das ganze Land — gefällt wurde und überall die größte Sensation hervorgerufen hat. Handelte es sich doch um nichts geringeres als die Befreiung der Geisha, einer ganzen, großen weiblichen Menschenklasse, die bis jetzt praktisch in einem Zustand der Sklaverei gelebt hat. Die Entscheidung, die durch die richtige romantische Verknüpfung einer 18jährigen Geisha Kaniwaka („das junge Band“) verknüpft wurde und dahin ging: „daß hinsichtlich kein Mädchen durch einen ohne ihre mündliche Zustimmung oder gegen ihren Willen abgeschlossenen Vertrag gebunden sein soll“ — trifft tatsächlich das Geishasystem an der Wurzel. Die Jahrhunderte alte japanische Sitte, daß Eltern häßlicher und begabter 7—12 jähriger Mädchen, deren Erhaltung ihnen schwer fällt, diese einem Teehausbesitzer zur Erziehung und Verwendung als Geisha übergeben, ist beendet.

Dies geschah nun stets auf Grund eines Vertrages, wonach das Mädchen bei ihm zu bleiben und ihm in allen Stücken Gehorsam zu leisten hatte, solange sie die Kosten des Unterhalts in Tanz, Musik, Blumenbilden, Aufsatz, Tafelgäste, Konversation usw., sowie für ihre Ernährung und — das wichtigste — Kleidung nicht mit Zinsen zurückzahlte. Schon die erste Instanz hat entschieden, daß nach heutigem Begriffen ein solcher Vertrag Sklaverei bedeute und seine Einhaltung nicht erzwingbar sei. Bei der Befestigung des Urteils hat das Appellationsgericht noch hervor, daß es sich um eine Minderjährige handelte, deren Einnahmen stets von ihrem Herrn einbehalten wurden, daß bisher der Vertrag auch gegen die Moral verstoße und somit null und nichtig sei.

Ägypten. In Kahl, der Hauptstadt von Ägypten, ist vor kurzem eine medizinische Hochschule für Frauen errichtet worden, die bereits von über 500 Studentinnen besucht wird. Da es sich dabei vornehmlich um Arabinnen für mohammedanische Frauen handelt, denen die Religion die Behandlung durch einen männlichen Arzt verbietet, wird an der Hochschule — um dem Bedürfnis in anderen Ländern Rechnung zu tragen — auch persisch, russisch usw. gelehrt.

Indien. Die Fortschritte der Frauenbewegung sind hier in letzter Zeit sehr bedeutend gewesen. Das gilt besonders von der Bewegung um das Frauenstimmrecht, die in den Provinzen von Madras und Bombay bereits zu einem vollen Erfolg geführt, in anderen wenigstens viel-

versprechende Teilerfolge errungen hat, so beispielsweise eine sehr große Mehrheit für das kommunale Stimmrecht in Calcutta, von der man einen maßgebenden Einfluß auf den konservativen Landtag Bengalen und die allgemeine Einführung der Reform auch in anderen Städten der Provinz erhofft. Zur Zeit ist die besondere Aufmerksamkeit der Frauenorganisationen auf die Mädchenhochschule gerichtet. Ein allgemeiner Schulzwang ist nun auch für Indien in Aussicht genommen, bei dem man allerdings zunächst, wie üblich, nur an die Knaben gedacht hatte. Daß er auch auf die Mädchen ausgedehnt werde, ist der Zweck einer sehr lebhaften Propaganda der Frauen. Ihrem wachsenden Einfluß ist offenbar auch der rapide Rückgang des Alkoholismus mit zu danken, von dem aus allen Teilen des Landes berichtet wird. Mit großer Einnahme berichten die Zeitungen von den Erfolgen der zahlreichen weiblichen Studierenden an den indischen Universitäten, von den Auszeichnungen und Preisen bei den Abschlußprüfungen, bezüglich deren sie den männlichen Studenten proportional weit überlegen sind. Wie ritterlich, sich diese trotz ihres Kolleginnen gegenüber verhalten, beweisen die entkasteitischen Ovationen, mit denen die weiblichen Kandidaten bei Entgegennahme ihrer Diplome begrüßt werden.

Wenn man nachsteigt... Der Richter Joseph Schulmann in Chicago, der sich stets durch besonders drakonische Urteile auszeichnen liebt, hat den Grundbesitz angenommen, jeden Mann, der öffentlich Vergewaltigung, womöglich für immer aus Chicago zu vertreiben, damit das furchtbare Verbrechen nach Möglichkeit verringert werde. Er hat diesen Grundbesitz jetzt zum erstenmal dadurch in die Tat umgesetzt, daß er einen Jüngling, der einer jungen Stenotypistin auf der Straße nachgefolgt war und sie anzusprechen gewagt hatte, die Wahl stellte zwischen lebenslänglicher Ausweisung aus dem Weichbild der Stadt Chicago oder einer längeren Gefängnisstrafe. Der Jüngling, Mr. Claude Wycat mit Namen, entschied sich für die Ausweisung.

Die Herkunft des Muffs. Obwohl es wunderbar klingt, ist es doch nachgewiesen, daß der Muff ursprünglich aus den fälschlichen Ländern zu uns gelangte, und zwar kam er um das Jahr 1400 aus dem schwebischen und prächtigen Venedig. Die ersten Muffe waren aus Brot, Tuch oder Atlas gefertigt und bestanden ganz einfach aus einer Art von breitem Band, das in zylindrischer Form zusammengezogen und mit einem Pelswerk gefüllt war. Die Dessignierungen waren auf das prächtigste mit Knöpfen aus Kristall, Perlen oder Gold verziert. Sehr schnell fand der Muff seinen Weg über die Alpen nach Paris und von dort aus nach dem ganzen übrigen Europa. In einem alten französischen Verzeichnis wird der Muff folgendermaßen beschrieben: „Ein Stück Pelswerk, das im Winter getragen wird und so eingerichtet ist, daß man die Hände hineinstecken und sie warm halten kann. Ursprünglich wurden Muffe nur von Frauen angewendet, jetzt aber werden sie auch von Männern getragen. Die feinsten Muffe fertigt man aus Marberfellen oder billiger aus Eichhorn. Muffe für Reiter werden gern aus Otterfell oder Tigerhaut gemacht.“

12 mal 1 = 1. Ein englischer Richter namens Mellor gab bei einem Vortrag in Manchester, wie die „Post“ schreibt, ein amüsantes Erlebnis zum besten. Vor einigen Monaten hatte er an einem Vormittag zwölf Fälle zu verhandeln, in denen arbeitslose Frauen Unterstützungsforderungen geltend machten. Jede der Bedürftigen kam mit einem Säugling auf dem Arm in das Verhandlungszimmer, und das gute Herz des Richters ging auf alle Klagen ein. Am Schluß der Dienststunden machte der Richter den Amtsbote auf die große Anzahl von Säuglingen aufmerksam, die heute sein Amtszimmer befüllt hatte. Der Beamte erwiderte, er habe nur einen Säugling gesehen, was der Richter energisch bestritt. Das Rätsel wurde erst gelöst, als der Diener erklärte: „Die Frauen haben sich um den einen Säugling förmlich gegürtelt. Jede wollte ihn auf dem Arm haben, weil sie wußten, daß sie dann mehr Geld von Ihnen bekommen.“

Der Schlüssel liegt wieder unter der Strohmatten! In Giesing leistete sich eine Hausdame, die die Rückkehr der ausgegangenen Mutter nicht abwarten wollte, folgenden Geniestreich: Sie befestigte an der verlassenen Eingangstür einen Zettel mit der Aufschrift: „Schlüssel liegt unter der Strohmatten“. Als nach dem Weggange der Tochter ein Bote erschien und den Zettel las, machte er sich die Abwesenheit der Dame zunutze, öffnete mit dem vorgefundenen Schlüssel die Wohnung, stahl daraus soviel als er nur fortbringen konnte, und hinterließ sodann abermals einen Zettel mit dem Vermerk: „Der Schlüssel liegt wieder unter der Strohmatten.“

Der Roman eines prinziplichen Propstes. Prinz Karl Egon zu Hohenlohe, Propst in Germannstadt, der vor der Ernennung zum Bischof stand, hat, wie die „Post“ schreibt, selbst, nachdem er der geistlichen Würde entsagt hatte und Kaiserlicher geworden war, vor einigen Tagen in Budapest ein Baderfräulein aus einem photographischen Atelier anheiratet.

Frauenarbeit in den Vereinigten Staaten. Es gibt gegenwärtig rund achteinhalb Millionen weibliche Lohn- und Gehaltsempfänger in den Vereinigten Staaten; das entspricht etwa einem Viertel sämtlicher Frauen im arbeitsfähigen Alter. Von diesen achteinhalb Millionen sind 16,7 Prozent mit Büroarbeiten beschäftigt, 11,9 pCt. arbeiten in Fabriken, Werkstätten usw. und 7,8 Prozent sind Verkäuferinnen usw.; der Anteil der weiblichen Dienstboten und Hausangestellten ist von 31 Prozent vor zehn Jahren auf 25 Prozent, die Quote der in der Landwirtschaft tätigen weiblichen Arbeitskräfte gleichzeitig von 22 Prozent auf 12 Prozent zurückgegangen. Die in den Vereinigten Staaten gezahlten Löhne für weibliche Arbeiter bleiben im Durchschnitt erheblich unter den Löhnen für die männlichen Arbeiter, und die längsten Arbeitszeiten und die niedrigsten Löhne sind in denjenigen Beschäftigungszweigen zu finden, die in der Hauptsache weibliche Arbeitskräfte einstellen. Im großen und ganzen sind diejenigen Staaten, in denen für Männer sowohl wie für Frauen der Achtstundentag gilt, eben die, wo für die Frauenarbeit der Achtstundentag gesetzlich ist. Ferner werden die besten Löhne für Frauen in denjenigen Staaten gezahlt, wo das Gesetz Mindestlöhne für weibliche Arbeit vorsieht. Soweit für beide Geschlechter heute der Achtstundentag besteht, haben ihn die Männer auf Grund von gewerkschaftlichen Abmachungen durchgesetzt, die Frauen ihn von Gesetzeswegen bewilligt erhalten.

Das Land mit zu wenig Frauen. Das einzige Land, wo es weniger Frauen als Männer gibt, ist Australien. Die Bevölkerung zählt dort 5 Millionen Seelen, darunter um 200.000 heiratsfähige Frauen weniger als Männer. Die Regierung wünscht diesem Uebelstande abzuhelfen und protegiert die Einwanderung von Frauen, deren es zum Beispiel in Großbritannien um zwei Millionen mehr gibt als Männer. Die englischen Frauen haben die erhöhten Heiratsmöglichkeiten richtig eingeschätzt und nun wird jedes englische Schiff 50 bis 100 Frauen von zwanzig bis dreißig Jahren nach Australien bringen. Sie müssen 50 bis 100 Pfund mitbringen, von denen ein Teil nach der Ankunft deponiert wird, um im Falle der Notwendigkeit, d. h., wenn sich kein Bräutigam findet, die Rückreise zu decken. Die Frauen müssen ihre Bereitwilligkeit erklären, auf dem Lande in den Faktoreien zu leben und landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten. Zu Beginn ihres Aufenthaltes werden sie auf mindestens sechs Monate in Familien von Landwirten untergebracht, um sich die notwendigen Kenntnisse aneignen zu können, wofür sie neben der Verpflegung noch ein Pfund Lohn für die Woche erhalten. Nach dem ersten Halbjahre sind sie frei in der Wahl des Wohnortes und der Beschäftigung, falls sie nicht schon früher einen Mann gefunden haben.

Gedankensplitter.

Tue beim Aufräumen des Zimmers und Schreibtisches deines Gatten lieber zu wenig als zuviel.

Laß einen Gast lieber in dein Wohnzimmer eintreten, als in das ungeheizte Besuchszimmer.

Der Gebildete fragt nicht: wo wohnst du? sondern wie wohnst du.

Häufe nicht so viel alte Sachen an, daß du beim Umzug einen eigenen Wagen für sie brauchst.

Wenn du deinen Mann bei dir zuhause haben willst, so laß ihn rauchen, wo und wieviel er will.

Als alter Herr sei nicht zynisch, als alte Dame nicht prüde oder naiv in deinen Reden.

Eine zu große Schmeichelei ist eine Beleidigung für die Urteilskraft des anderen.

Willst du eine Bitte an deinen Mann richten, so warte damit, bis er seine Zigarre angezündet hat.

Rauchst du als Dame im Nichtraucherabteil, bist du selbst schuld, wenn du eine unhöfliche Zurechtweisung erhältst.

Humor.

„Wenn i so an Liebesroman les', gift i's mi a jedes Mal, daß i mei' selige Alte g'heirat' hab.“
(„Simplicissimus.“)

„Wie gefällt Dir mein neuer Hut, Adolf?“
„Schrecklich! Was sollen denn die Kirshen darauf?“
„Ich habe Kirshen so gern.“
„Und ich habe Spickal gern. Aber ich sehe mir doch keinen auf den Hut.“

Handel und Volkswirtschaft.

Valutamachenschaften der polnischen Banken

Die polnische Presse berichtet, dass das Finanzministerium sich mit der Absicht trage, eine Revision der Tätigkeiten Warschauer und Lodzer Banken vorzunehmen, um den unerhörten Praktiken des größten Teiles dieser Institute eine Grenze zu setzen, welche Machenschaften unser ganzes Wirtschaftsleben schwer schädigen. Wir sind bestrebt, so schreibt die Lodzer „Republika“, unserer Überzeugung, die von den breitesten Schichten unserer Stadt geteilt wird, Ausdruck zu geben, dass diese Schritte seitens unserer Regierung unerlässlich sind und so schnell als möglich in die Tat umgesetzt werden sollten, der überwiegende Teil der Banken führt unvollständig oder doch ungern die eigentlichen Bankoperationen aus, dagegen beschäftigt er sich zum Schaden der Kunden und des Staatsschatzes mit Valutaspekulationen.

Einige Beispiele:

Das Inkasso eines Wechsels auf Kleinpolen, das Wilnaer Gebiet oder kleinere Städte des ehemaligen Kongresspolens nimmt meistens 10-20 Tage in Anspruch. Die Banken versuchen diese Dauer durch Unregelmäßigkeiten des Postverkehrs zu erklären. Trotzdem gehen gewöhnliche Briefe viel schneller als die „Bankpost.“ Den Banken liegt nur daran, während dieser Zeit mit dem Gelde des Kunden Geschäfte zu machen, den Besitzer des Geldes lassen sie auf die ihm gehörige Summe wochenlang warten. Natürlich stellt das ein grosses Hemmnis für den Handel, das da weder Industrielle noch Kaufleute Wechsel auf mehr abgelegene Orte in Zahlung nehmen wollen.

Genau so stellt sich die Angelegenheit mit dem Diskont dar, diesem wunden Punkt der Stadt Lodz. Von einem normalen Diskont, der eine Aufgabe der Kreditinstitutionen ist, darf nicht einmal geträumt werden. Man kann kühn behaupten, dass die Banken auf normale Weise Wechsel nicht diskontieren. Sie machen das nur in dem Masse, als der Kunde gleichzeitig bei ihnen ausländische Valuten kauft, und was die Banken in diesem Falle verdienen, werden wir sofort hören. Ausserdem ist das Diskontieren der Wechsel gar nicht so schwierig, zwar nicht in der Bank, aber bei verschiedenen Direktoren, Prokuristen, und Beamten der Bank, die sich damit beschäftigen, so dass wir von einem Privatskont sprechen. Es handelt sich darum, dass die Bank in keinem Falle einen höheren Prozentsatz verlangen kann, als der von der Polnischen Landesdarlehenskasse festgesetzt, bei der sie ja ihren Kredit hat. So helfen sich also einige Banken in der Weise, dass sie entweder zu Wuchersätzen diskontieren, oder aber sie lassen dies durch ihre höheren Beamten und Direktoren besorgen, die mit Hilfe ihrer Privatagenten dafür täglich bis zu 8 Promille nehmen und sich dann mit den Banken in dem übermässigen Gewinn teilen. Es würde sich lohnen, dass eine Revisionskommission die Bankkonten derjenigen Personen — kontrollieren möchte, die dort Wechsel diskontieren, um sich davon zu überzeugen, welche Summen auf den Konten der bekannten Firmen stehen und welche auf deren jener völlig unbekannten Leute, die auf diese Weise mit den Banken „Geschäfte machen.“

Das hässlichste Geschwür an unserem Bankwesen stellt die Spekulation mit fremden Valuten dar. Eine Kontrolle ist hier sehr schwierig. Es kommt öfters vor, dass der Kunde in der Bank eine Valuta bestellt und im voraus bezahlt. Die Bank kauft tatsächlich die bestellte Valuta, aber wenn sie sieht, dass die Tendenz steigend ist, erklärt sie dem Kunden, dass infolge Mangels an Material die Bestellung nicht oder doch nur zum Teil ausgeführt werden konnte. Da die Valuta scheinbar erst am nächsten Tage gekauft wird, verdient die Bank auf diese Weise am Geld des Kunden, das ihr anvertraut worden ist. Wenn es sich um den Kurs handelt, so herrscht hier vollständige Willkür: handelt es sich um von den Kunden erteilte Aufträge, so ist es Regel, dass die Banken die Valuten zum höchsten Kurse ein- und zum niedrigsten verkaufen. Es werden dadurch Milliarden-gewinne erzielt, die zum Schaden für den Staatsschatz und die Volkswirtschaft von den Aktionären und Direktoren der Banken eingeheimst werden.

Wie weit die Banken sich ihren eigentlichen Bestimmungen entziehen, zeigt das Beispiel der unlängst gegründeten Kreditinstitution unter der Firma „Bank Depozytowy“ (Lodz, Petrik-

Str. 5). Wie berichtet wurde, war es Zweck und Aufgabe dieser Bank, der Kleinindustrie, dem Handwerk und dem jüdischen Handel Kredite zu erteilen, und die Bank verwandte dazu das ihr von der internationalen zionistischen Organisation in Pfund Sterling überwiesene Anlagekapital. Aber die Männer von der Depositenbank erkannten gar bald, dass sich die gemeinnützige Tätigkeit nicht bezahlt mache. Von einer wirtschaftlichen Unterstützung des Handwerks oder Handels seitens dieser Bank kann heute nicht die Rede sein, dagegen macht sie ungeheure Valutageschäfte, was unerhörte Gewinne abwirft. Vor kurzem weilte in Lodz ein Delegierter aus London, um in den Rechnungsstand der Bank Einsicht zu nehmen. Als ihm die Bilanz in Pfund Sterling vorgelegt wurde, war er über die Höhe der Gewinne erstaunt und erklärte, dass alle englischen Banken freudig ihre Tätigkeit nach Polen verlegen würden, da man nirgends auf der ganzen Erdoberfläche solche glänzende Geschäfte machen könne. Der Delegierte sagte auch offen, dass das keine gesunde Wirtschaft sei, da sie die Grundlagen des Volksreichums untergrabe und die Allgemeinheit Verlusten aussetze.

Die Untersuchungskommission des Finanzministeriums muß sich mit solchen Vorkommnissen beschäftigen und diese unerhörte Tätigkeit einschränken. Das angeführte Beispiel der Depositenbank steht nicht vereinzelt da. Es ist dies auf dem Lodzer Pflaster Regel, und Ausnahmen sind sehr selten.

Wie berichtet wird, hat der Direktor der Widzower Baumwollmanufaktur, Herr Oskar Kon, das Amt eines Vorsitzenden des Verwaltungsrates der „Depositenbank“, niedergelegt.

bip. Die Lage in den Färbereien ist weiterhin sehr ernst, da mittlere und grössere Betriebe letztes ihre Arbeit auf 3 Tage in der Woche verringert haben, u. a. die Färberei von Plihal. Diese Arbeitsverringering wurde hauptsächlich durch den Bargeldmangel, dann aber auch durch die kritische Lage in der Textilindustrie hervorgerufen. Ausserdem macht die Verteuerung der Kohle, die in kleinen Betrieben etwa 25 Proz. der Betriebskosten ausmacht, jede Kalkulation unmöglich.

Vom Chemikalienhandel in Polen. Der Verband der Chemikaliengrosshändler in Warschau hat eine Denkschrift an die polnische Regierung gerichtet, in der er Änderungen der Zollsätze zum Schutze der inländischen pharmazeutischen Produkte vorschlägt und eine Herabsetzung der Zölle für Koffein, Verstrin, Atrophin, Kokain und Salze, für Antipirin, Salipirin, Sulfonat, Pepsin, Pabstom und Santonin als Produkte die im Lande nicht erzeugt werden.

Warschauer Börse.

Warschau, 23. Februar.

Valuten:

Dollars	46000-45000
Kanadische Dollars	44500-44800
Belgische Franken	2700
Fränk. Franken	2410-2395
Deutsche Mark	1.95-1.80

Schecks:

Belgien	2430-2360 2410
Berlin	1.93-1.82
Danwig	1.94-1.82
Holland	17800
London	210000-207250 214000-212500
New-York	45000-44500
Paris	2840-2760-2800
Prag	1340-1363
Schwels	8650-8500
Wien	65 1/2-66
Italien	2840-2200

Aktien:

Warsch. Diskontobank	38000-40000
Warschauer Kreditbank	14300-15000
Polnische Handelsbank	21000
Arbeiter-Genossenschaftsbank	17700-17500
Wildt	13300-13200
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	183000-179000-182000
Holzindustrie	6200-5925
Cegielski	112000-108000-106000
„Modrzejew“	7000-76500
Ortwein & Karasinski	15250-15750-15500
Staroski	40500-38000-32000
Schiffahrtsgesellschaft	5900-4800
Haberbusch & Schiele	29500
Gehr. Nobel	18000-17700
„Sila i Swiatlo“	8000-6000
Puls	34000-33000
Warsch. Handelsbank	70000-71000
Lemberger Industriebank	4300
Westbank	57000-56500
Kijewski	94000
Zuckerfabr. „Ogostecio“	163000-160000
Firley	15400-15800
Kohlengesellschaft	167000-153500-154000
Lilpop	79000-78000
Ostrowicer Werke	74000-69500
Rudski	44000-44000-45000

Gebr. Jablkowsky

Polbal
Naphtas
Lenartowicz
Cmielow
Chodorow
Michalow
Spies
Pustelnik
„Postel“
Zielentewski
Berkowski
Bednawski
Spiritus
Ursus
Warsch. Lokomotivenfabrik
Zyrdaw
„Hurt“

13000-12800
4000-4250
7450-7350
6200-6000
31500
48500-50000-49500
37500-36800-37000
16000-16500-16250
21500-22000-20500
4500-5000
78000-72000
6800-6200
15000-14500
63000
12500-10000-11000
13300-12000-12600
160000-155000-157500
7000-7200

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz schwächer. Umsätze mittel.
Es wurde gezahlt:

Dollars	45.00-45.00
Pfund Sterling	212000-212500-212000
Fränkische Franken	2800
Belgische	2400-2381
Schweizerische	8700-8600
Deutsche Mark	2.00-1.95
Oesterreichische Kronen	0.65
Tschechische Kronen	1325
Lira	2800-2240
Rumänische Lei	195
Millionówka	1800
Schecks auf Wien	0.65
Schecks auf Berlin	1.95-1.88-1.97
Goldrubel	26500
Silberrubel	13000

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 28. Februar 1923.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar)	— gezahlt
45000 — gefordert 4225 — Transaktionen —	—
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks)	— gezahlt
44500 — gefordert 45000 — Transaktionen —	—
Belgische Franken (bar)	— gezahlt 2390 — gefordert 2410 — Transaktionen —
Belgische Franken (Schecks)	— gezahlt 2400 — gefordert 2420 — Transaktionen —
Fränkische Franken (bar)	— gezahlt 2690 — gefordert 2700 — Transaktionen —
Fränkische Franken (Schecks)	— gezahlt 2775 — gefordert 2800 — Transaktionen —
Schweizerische Franken (Schecks)	— gezahlt 8600 — gefordert 8500 — Transaktionen —
Pfund Sterling (Schecks)	— gezahlt 210000 — gefordert 214000 — Transaktionen —
Oesterreichische Kronen (Schecks)	— gezahlt 0.65 — gefordert 0.65 1/2 — Transaktionen —
Tschechische Kronen (Schecks)	— gezahlt 1350 — gefordert 1360 — Transaktionen —
Deutsche Mark (bar)	— gezahlt 1.85 — gefordert 1.95 — Transaktionen —
Deutsche Mark (Schecks)	— gezahlt 1.81 — gefordert 1.95 — Transaktionen —
Millionówka	1700

Hauptchriftleitung: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Libertas“ m. b. H. Verlagdirektor: Dr. Eduard v. Behrens.

Deutsches Theater im Scala

Dir. S. Rupermann.

Sonntag, den 4. März 1923, nachmittags 3.30 und 6 Uhr präzise.

Große Schwan-Premiere!!!

„Die verkrachte Erbschaft oder das Bärenfell“

in 3 Akten von Kadelburg.

Komik über Komik, eine Lachsalve folgt der anderen!!!

In den Hauptrollen: Maja Sering, Hermann Glaser, Otto Kurz, Paul Köhler, Attilio Mordo und Hans Römer.

Billetts an der Kasse. 670

Caue Gufen

lock- und fassbare zu haben bei Hugo Geisler, Götterstr. 21. 671

Medizin

mit oder ohne Stuhl mit fehr. Eingang, event. bei einer Familie, für einen oder mehreren Personen, kann auch zum Aufhängen an der Wand unter „Wegler“ an die Befestigung. 681

Die Direktion der elektrischen Straßenbahngesellschaft

macht bekannt, daß ab 1. März l. J. folgender Fahr-Tarif gütig ist:

Tages-Tarif:

Mk. 600 für Normalkarten und Offiziere, wovon 10% für Stadt. Steuern
350 „ Soldaten, Schüler und Kinder von 5—10 Jahren.

Am Abend:

Mk. 900 von 9^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr abends, wovon 10% für Stadt. Steuer.

Nachts für jeden ohne Ausnahme:

Mk. 1,800 ab 11^{1/2} Uhr, wovon 10% für Stadt. Steuern

Monatskarten Mk. 90,000

Sieben Vorträge in der Passionszeit über „Das Vaterunser“.

Donnerstag, den 1. März l. J., um 8 Uhr abends
in der Dompfarrkirche, Namroßstr. 27,
unter Mitwirkung der Gesangchöre
3. religiöser Vortrag

„Dein Reich komme, Dein Wille geschehe“

von Prediger Otto Lenz.

Vortragsgesang:

1. Allgemeiner Gesang.
2. Psalm I. Gerling
3. Ich harrete Mendelssohn
Duet: für Sopran und Alt
4. Vortrag.
5. Konzerte Tschajkowsky
Cello solo mit Orgelbegleitung
6. Das Gebet des Herrn Gerling
Gemischter Chor
7. Allgemeiner Gesang.

Am Schluß Sammlung freiwilliger Gaben für Wohltätigkeitszwecke.
Eintritt frei. 662

Erteile guten und gründlichen Unterricht im Violin- und Blötenspiel

im und außer dem Hause nach bewährter Methode bei
mäßigen Preisen. Zu erfragen Glumna 49, W. 35,
oder auf derselben Straße Nr. 24, W. 26. Dortselbst
wird Noten- und Schreibzeug ausgeführt. 660

Perfekter, zuverlässiger

Buchhalter

für Abendbeschäftigung 3—4 Stunden täglich ge-
sucht. Ang. m. Referenzen u. Gehaltsansprüchen
unter „Bilanzfähig“ an die Geschäftsstelle dieses
Blattes. 669

Schermeister

mit guter Praxis in der Damenkleider- u. Herren-
stoff-Branche sucht passende Stellung. Angebote
sind an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „Scher-
meister“ zu richten. 684



Automobil- bereifung

Vollgummireifen, Motorrad-
bereifung, Fahrradbereifung,
Felgen und Räder
günstige Preise!

Pneumatik-Export-Haus
V. Georg Schwanz,
Leipzig, Südstr. 20.

Schreibmaschinen „Torpedo“

modernster Konstruktion billig zu verkaufen.
Glumna 38, Wohnung 3, front. 642

Komplette Wascheinrichtungen bestehend aus: Waschmaschinen, Zentrifugen, Dampfsylindern-Mangeln, Plättmaschinen

sowie sonstige Wäscherei- und Plätterei-Maschinen
aus zusammengelegten Betrieben spottbillig ab
Standard Kattowitz zu verkaufen.

Industrie-Werke sowie Reflektanten wollen
sich direkt wenden an: Vereinigte Wäscherei-
Werke Kattowitz, Polen O/C. 652

„DAK“

Plotkowska Nr. 149, (Hof rechts)

empfiehlt:

ENGROS & ENDETAIL

Baumwoll-Waren

Fabrikat Karl Th. Buhle, Loda
L. Geyer, Akt.-Ges.
Scheibler & Grohmann Akt.-Ges.

Halbwoll- u. Wollwaren

Fabrikat A. G. Borst, Akt.-Ges.

R. Kindler, Akt.-Ges.

Leinen-Waren

Fabrikat Zypardower Manufaktur.

ENGROS-VERKAUF: 1-te und 2-te Etage

DETAIL-VERKAUF: Parterre rechts.

(9—1 und 3—7 Uhr.) 4964

Damen-Schneider-Atelier SZ. KACZKA

Benedykta-Straße Nr. 10.

frühlings- u. Sommerfashion begonnen.

Hellental f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Patrikauer Straße 145
v. Zahnarzt H. Pruss
Plombieren künstlich. Zähne.
schonhaltig u. billig
20 Preise laut Taxe. 5886

Sie sparen

wenn Sie rechtzeitig für die Früh-
jahrs- und Sommerfashion
kaufen gegen RABATZahlung oder
in bar bei der Firma

WYGODA, Patrikauer 238.

Die neuesten Facons in Damen-, Herren- und Kinder-
Garderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in
größter Auswahl vorhanden.

Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen
Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Fiktalen be-
rufen wir nicht). 687

„Der Sturz“

der Mark hält an, darum raten
wir Ihnen, decken Sie Ihren
Bedarf in Kleidungsstücken und
Wäsche bei Schmechel & Rosner,
Patrikauer Str. 100 und Filiale
Nr. 160; dort kaufen Sie so
lange alle Vorräte auf Lager, zu
alten Preisen: Anzüge, Paletots,
Wäsche, Gardinen etc. 303c

Deutscher Borstehhund

am 25. d. M. entlaufen und gegen Belohnung
abzugeben Ewangelicka 10, beim Portier. 386

Dennoch kaufen Sie
Paletots, Kleider, 401

Blusen, Unterröde,
Schürzen und Wäsche
am billigsten in der
Firma

„Wulka“

Loda, Patrikauer Str. 175.

äußerst ermäß. Preise.

Arzt der Tierheilkunde Wysocki

Wschodniastr. 51.

führt Kastrationen aus.
Spezialität Hunde und
Ple. de. Empf. v. 8—10
und 5—8 abends. 656

Dr. med. Roschaner

Hant, Geschlecht-
und Hautleiden.

Dzielnia - Straße 9
Empf. v. 8—10^{1/2} u. 4—8.

Möbel Kabinett in Teppiche

Leder und Gebel

Komplette Zimmereinrichtungen, wie:

Speise-, Schlaf-, Salon-, Kabinett-, Büro-Möbel, weiße Küchen-, Korbmöbel.
Fabrikalager: Metallbettstellen der Firma Konrad, Jarnuszkiewicz & Co.,
Fabrikat Brüder Thonet. Materialen. 670

Möbelmagazin

M. Komiszowski, Loda, Patrikauer 116, 1. Et., front,

Sernus 21—61.

Es werden Bestellungen für jegl. Tischler- und Tapezierarbeiten entgegengenommen.

Zu möglichst sofortigem Eintritt wird tüchtiger,
gewandter, jüngerer

Kaufmann (Christ)

im Alter bis zu 30 Jahren für das Lodzer Büro einer Anilin-
farb-fabrik gesucht.

Verlangt wird gute Schulbildung, Beherrschung der polni-
schen und deutschen Sprache, Kenntnis aller Konforarbeiten,
Stenographie und Maschinenschreiben.

Schriftliche Angebote mit lückenlosem Lebenslauf und Zeugnis-
abschriften an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „K. R. 14“
erbeten. 664

Gegen Ratenzahlung:

Damen- Handtaschen, Strümpfe, Herren-Balancerie

empfiehlt
R. Grobowiecki,
Dzielnia 2. 652

Meyers Großes Konversationslexikon

22 Bände, ungebraucht,
preiswert zu verkaufen.
Näheres Dzielnia 3, 2. Etage,
W. 6. 658

Kaufe

und zahle 150% teurer:
Brillant-, Gold-, verschie-
denen Schmuck, alte Uhren
Pelze, und Teppiche,
Konstantiner 7, 1. Etage,
rechte Offiz. i. Stad. 654

Kaufe einen Plag

in „Ruda“ oder „Wol-
fówka“ nahe der Elek-
trischen. Angabe sub.
„Sch“ an d. Geschäftsst.
d. Bl. 661

Wolfschund

echte Rasse, im Laufe der
vorigen Woche entlaufen.
Der Finder wird gebeten,
denselben gegen Belohnung
Huna 24, in der Strideret
abzugeben. Vor Anlauf
des Hundes wird gewarnt.

Kaufe mit 100% teurer

und zahle die besten Preise
für Brillanten, Gold, Ber-
len und künstliche Zähne.
L. Glas, Patrikauerstr. 7,
nur im Hofe, linke
Offiz. i. Stad. 540

Gymnasiallehrer.

Dr. phil., 24 Jahre alt,
Mathematiker und Physiker
sucht Posten in einer Unter-
richtsanstalt oder passende
Beschäftigung vom 1. Juli.
Derfelbe möchte seine
in Tczew bei Danzig be-
findliche 4-Zimmer-
Wohnung gegen eben-
solche in Lodz eintauschen.
Offerten unter „Dr. 34“
an d. Geschäftsst. d. Bl. 676

Perfekte Röckenäherin.

kann sich melden bei
J. Moszkowicz, Za-
wadzka 22. 628

Günstige Gelegenheit!

Verkauf von Zaden, Zimmer
und Küche auf Zimmer
und Küche in der Nähe
des Generischen Ringes.
Näheres Grabowa 8, im
Zaden. 688

Ausschneiden!

Der neue Posttarif.

Ab 15. Februar 1923.

1. Stadtverkehr.

Briefe bis 250 Gr. Max 300

2. Inlandverkehr.

Einschließlich nach Danzig und Polnisch-Oberschlesien.

Briefe bis 20 Gramm 300
bis 250 „ 600
Postkarten 150
mit Rückantwort 300
Drucksachen:
bis 50 Gramm 50
100 „ 100
250 „ 250
500 „ 400
1000 „ 600

Geschäftspapiere (auch Manu-
skripte ohne Korrektur):
bis 250 Gramm 300
500 „ 400
1000 „ 600

Warenprouben:
bis 250 Gramm 300
500 „ 400
1000 „ 600

Einschreibgebühr 300

Postanweisungen:
für jede 10.000 Mk. 50
zugl. Grundgebühr 200
Geschlossene Wertbriefe:
bis 20 Gramm 600
250 „ 300
zugl. für jede 10.000 Mk.
Wert 50
Patete: bis 1 Kilogr. 500
5 „ 2500
10 „ 5000
15 „ 7500
20 „ 10000

Wertgebühr von jedem
10.000 Mk. 50
bei über 50.000 Mk. Wert
eine Sondergebühr von 3000
Telegramme: für jedes Wort 250
Mindestgeb. 2500

Preteletogramme: 50% billiger.

3. Auslandsverkehr:

Briefe: bis 20 Gramm. 300
für jede weitere 20 Gr. 250

Postkarten 300

Drucksachen:
für jede 50 Gramm 100
(Schichtgewicht 2 Kilogr.)

Geschäftspapiere:
für 50 Gramm 100
mindestens aber 500
(Schichtgewicht 2 Kilogr.)

Warenprouben:
für jede 50 Gramm 100
(Schichtgewicht 250 Gramm)
wenigst. 300
Einschreibgebühr 500
Einschreibgebühr 1000
Briefe nach der Tschechoslowakei
und Ungarn:
für gew. Briefe bis 20 Gr. 400
jede weitere 20 „ 25
Postkarten 200
Drucksachen Auslandsbrief.